Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 3594 und 3595.**

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 219 **Bromberg,** Dienstag, den 22. September 1936. **60. Jahrg.**

Der Alkazar von Toledo

Was ist eigentlich ein Alkazar? Der Name weist auf morgenländischen Ursprung hin. Al ist der aus der arabischen Sprache entnommene Artikel und Kasr bedeutet in der Sprache der Mauren, welche bekanntlich von 712 bis 1085 Spanien beherrschten, soviel wie eine befestigte Burg oder Schloß. Aus diesem Grunde werden in Spanien noch heute Zitadellen und ähnliche Gebäude Alkazar genannt. Die hervorragendsten befinden sich in Sevilla, Segovia und in Toledo.

Der jetzt zu so grauenhafter Berühmtheit gelangte Alkazar von Toledo wurde von den Mauren auf den Trümmern eines römischen Kastells erbaut, und seine Geschichte ist unter der christlichen Herrschaft nicht minder blutig verlaufen als zur Zeit der mohammedanischen Mauren. Unter König Alfons VI. von Kastilien eroberte Rodrigo Diaz von Birbar, der gegenwärtig noch in Geschichten, Sagen und Liedern unter dem Namen Cid (arabisch = Herr) als spanischer Nationalheld gefeiert wird, den Alkazar von Toledo und machte ihn zur Residenz der kastilischen Könige. Alfons der X. (1252 bis 1284), der seiner Vorliebe für die Wissenschaften halber den Beinamen „der Astronom" oder „der Gelehrte" erhielt, und ohne jemals deutschen Boden betreten zu haben, als Bewerber um die deutsche Kaiserkrone auftrat, ließ den Alkazar bedeutend erweitern und ausbauen. Aber auch unter diesem Monarchen, der Toledo gern zum Mittelpunkte des gesamten Abendlandes gemacht hätte, war dem Alkazar kein dauernder Friede gegönnt. Im Jahre 1271 organisierte Alfons' eigener Sohn einen Aufstand gegen den Vater und belagerte diesen im Alkazar, der dem mehrjährigen Bürgerkrieg standhielt.

Unter der Regierung der Habsburger erlebte die alte Zitadelle eine neue Blütezeit. Juan Herrera, der geniale Erbauer des in der Nähe von Madrid gelegenen Klosters Escorial, lieferte den Plan zur Herstellung der Südfassade und der großen Treppe. Enriquez de Egas schuf den Nordflügel des Schlosses, während Berruguete, ein Schüler des unsterblichen Michelangelo, auf Veranlassung Karl V. herrliche Skulpturen zur Ausschmückung lieferte, welche ihrem Erzeuger, sowie dessen Verklärung Christi in der Kathedrale von Toledo, einen unvergänglichen Ehrenplatz in der spanischen Kunstgeschichte gewährleisten. Erst als Philipp II. seine Hofhaltung nach Madrid verlegte, begann die Stadt Toledo an Ansehen zu verlieren. Ihr Alkazar aber blieb weiter ein Denkmal altspanischen Königtums.

Während des Spanischen Erbfolgekrieges (1701 bis 1713) brannte der Alkazar zum ersten aber nicht zum letzten Male nieder, wurde in der Mitte des 18. Jahrhunderts wieder hergestellt und ging 1810 während des Franzosenkrieges neuerdings in Flammen auf. Auch seine abermalige Herstellung sollte nicht von besonders langer Dauer sein, denn 1887 wurde das Gebäude abermals zum großen Teil eingeäschert. Seither glaubte man annehmen zu dürfen, daß in das ehrwürdige Gebäude Ruhe einziehen werde. Nach seiner Restaurierung fand es als Militärschule und Waffenmuseum Verwendung.

Die gegenwärtige Belagerung des Alkazar wird voraussichtlich der letzte Kampf sein, der um seine Mauern tobt; denn schon ist der größte Teil von diesen eingestürzt, und ob auf dem rauchenden Schutt des Alkazar von Toledo noch jemals ein neuer entstehen wird, — steht dahin.

Hans Winter.

*

Die Dynamiteros gehen aufs neue ans Werk!

„United Preß" meldete am 19. d. M. aus Toledo:

Die roten Belagerer versuchten heute früh um 6.30 Uhr erneut, in die Trümmerstätte des gesprengten Alkazar einzudringen, um die letzten heldenmütigen Verteidiger zur Übergabe zu zwingen. Es entwickelten sich heftige Kämpfe, deren Ausgang jedoch noch nicht entschieden ist.

Die in den Kasematten der ehemals stolz aufragenden und jetzt völlig verwüsteten alten Burg noch lebenden Nationalisten werden sich nicht ergeben. Wenn den roten Angreifern die Besetzung der Trümmer jetzt nicht gelingt, wollen sie mit den gleichen Mitteln weiter „kämpfen" wie bisher: mit Dynamit! Nachdem die roten Sturmkolonnen, die nach der furchtbaren Wirkung der Dynamitminen ein leichtes Spiel im Ruinenfeld auf der Granithöhe über dem Tajo zu haben glaubten, im Maschinengewehr- und Gewehrfeuer der heldenmütigen Verteidiger zusammenbrachen und bei ihrem Rückzug mindestens 50 Tote zurückließen, wagten sie es gestern nicht mehr, die alte Residenz des Cid, von deren machtvoller Schönheit nur noch ein beschädigter Eckturm Zeugnis ablegt, im Sturm zu nehmen. Die roten Sprengkolonnen, die Dynamiteros, haben Befehl erhalten, in aller Eile neue Minengänge durch den Fels zu sprengen und Minen mit noch größerer Sprengladung unter die Reste des Alkazar zu legen.

Damit kein Stein der alten spanischen Trutzfeste auf dem andern bleibt, werden die roten schweren Batterien das Bombardement wieder aufnehmen; ihr Ziel wird der einzige noch stehende Turm und die Kasemattendecke sein. Die Befehlshaber der roten Belagerungstruppen glauben, daß die neuen Minengänge schon Anfang der nächsten Woche fertig sein werden. Ob das Vernichtungswerk der Roten noch in letzter Stunde verhindert werden kann, hängt von der Schnelligkeit ab, mit der die Kolonnen des Nationalistenführers Yagues auf Toledo vorstoßen. Sicher ist, daß es ein Rennen um das Leben der kleinen Schar von Männern, Frauen und Kindern sein wird, die sich nun schon seit zwei Monaten gegen den roten Ansturm verteidigt.

Die Besatzung des Alkazar leistet noch immer Widerstand.

Aus London wird gemeldet:

Ein nationalistischer Flieger, der am Sonntag früh in geringer Höhe den Alkazar überflog, brachte die Nachricht zurück, **daß die tapfere Besatzung dieser uralten Festung sich noch immer erbittert gegen die Angriffe der Roten zur Wehr setzt.** Diese Nachricht löste im Militärlager um so größere Genugtuung aus, als der Pilot, der längere Zeit über dem so heiß umkämpften Ort kreuzte, melden konnte, daß ein roter Angriff am frühen Morgen an den Maschinengewehren der Verteidiger des Alkazar zerschellte und **daß die Roten sich mit erheblichen Verlusten zurückziehen mußten.**

Ein Stabsoffizier des Generals Franco gab Pressevertretern gegenüber Erklärungen zu den Meldungen über die Sprengung des Alkazar ab. Dieser Nachricht von der vollkommenen Vernichtung des Schlosses könnten, so erklärte der Stabsoffizier, nur diejenigen Glauben schenken, die die Maurenfestung und ihre Anlage nicht kennen. **Um diese Mauern zu zerstören, müßte man die ganze Stadt Toledo mit in die Luft sprengen.** Der Generalstabsoffizier gab der festen Überzeugung Ausdruck, **daß die tapferen Kadetten den roten Angriffen standhalten, bis es den vom Süden herannahenden nationalistischen Kolonnen gelingt, sie zu entsetzen.**

Polnischer Vorstoß in der Mandatsfrage.

In einer vertraulichen Sitzung nahm der Völkerbundrat am Sonnabend bei den Wahlen zu verschiedenen Völkerbund-Institutionen u. a. den Antrag des Referenten, des rumänischen Delegierten an, anstelle des ausgeschiedenen Lord Lugard als englischen Vertreter Lord Hailey als Mitglied der Mandats-Kommission zu ernenen. Im Zusammenhang mit dieser Frage ergriff der

polnische Außenminister Beck

das Wort, der in einer Erklärung feststellte, er unterstütze vollkommen den Vorschlag der Ernennung von Lord Hailey vor allem aus dem Grunde, weil man sich nicht vorstellen könne, daß sich unter den Mitgliedern der Mandats-Kommission nicht auch ein britischer Bürger befinde.

„Ich benutze", so sagte Minister Beck weiter, „diese Gelegenheit, um der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß die Zusammensetzung der ständigen Mandats-Kommission den Gegenstand von Erwägungen in der Richtung der Erweiterung der Kommission bilden möge. Dies würde die Möglichkeit geben, auch eine Vertretung für andere Staaten in dieser Kommission zu schaffen, die sich aus vielen Gründen lebhaft für einige durch die Mandats-Kommission erwogenen Probleme interessieren."

Die polnische Presse erinnert im Zusammenhang mit diesem Vorstoß des Ministers Beck daran, daß sich die erwähnte Kommission mit Fragen der Kolonialmandate beschäftige. Es handle sich hier um einen Abschnitt des Ansiedlungs- und Kolonialproblems, der augenblicklich an die Spitze der internationalen Politik trete. „Polen ist", so heißt es weiter, „ein Land, das mit Rücksicht auf die Dynamik seines Bevölkerungsüberschusses an der Lösung der Kolonialprobleme ganz besonders interessiert ist. Polen hält es daher für notwendig, daß der Völkerbund und seine Organe dem Siedlungs- und Kolonialproblem eine größere Aufmerksamkeit schenken, als dies bisher der Fall gewesen ist."

Die **„Gazeta Polska"** schreibt u. a., für den kommenden Historiker der polnischen Politik werde die Becksche Erklärung den

bescheidenen Beginn einer neuen Aktion auf internationalem Boden

bedeuten. Die Erklärung sei der erste Schritt auf dem Wege gewesen, der zur Anerkennung der natürlichen demographischen Rechte Polens führe. Man dürfe diesen Schritt nicht als zu eng umgrenzt und konjunkturbedingt ansehen. Polen liege nicht nur an der Möglichkeit, seine Stimme in der Frage der Ansiedlung polnischer Staatsangehöriger in Palästina zu erheben, sondern Polen habe in allen Fällen viel zu sagen, bei denen international das große Problem der wachsenden Bevölkerungszahl besprochen werde.

Polen und die Völkerbundreform.

Nach seiner Ankunft in Genf richtete der polnische Außenminister Beck nach einer Meldung der Polnischen Telegraphen-Agentur an den Generalsekretär des Völkerbundes ein Schreiben, in dem er mitteilt, daß die Polnische Regierung nicht beabsichtige, jetzt Vorschläge für eine Reform des Völkerbundes vorzulegen, wobei sie von der Voraussetzung ausgehe, daß solche Vorschläge verfrüht wären. Nach Ansicht der Polnischen Regierung könnten die Probleme der Auslegung oder Anwendung des Völkerbundpaktes praktisch lediglich in einer politischen Atmosphäre diskutiert werden, die frei sei von den schweren Sorgen der gegenwärtigen Situation.

Dasselbe lasse sich, so fügt die Iskra-Agentur hinzu, von dem

Danziger Konflikt

sagen, der sich auf der Tagesordnung der gegenwärtigen Session befindet. Es werde angenommen, daß hier das einfachste Verfahren zur Anwendung gelangt, d. h., daß Minister Beck dem Referenten, Minister Eden, die im Juli mit der Reichsregierung ausgetauschte diplomatische Korrespondenz über den Zwischenfall mit dem Kreuzer „Leipzig" vorlegen werde. Eden werde auf diesen Texten seinen Bericht aufbauen, der dann durch den Rat bestätigt werden dürfte. Dies bedeutet, so heißt es in der Meldung weiter, noch nicht, daß innerhalb des Sekretariats nicht Tendenzen herrschten, das ganze Problem in einen breiteren Rahmen zu fassen und u. a. die Stellung des Völkerbund-Kommissars Lester nicht allein im Rahmen des Zwischenfalls Deutschland—Völkerbund sondern in einer allgemeineren Plattform der Beziehungen zwischen Genf und der Freien Stadt anzuschneiden. **Es scheine aber nicht, daß diese radikalen Tendenzen obsiegen sollten, und zwar mit Rücksicht auf die Stimmungen innerhalb der englischen Delegation, die in der vorbereitenden Phase der Locarno-Konferenz keine neuen Schwierigkeiten wünsche.**

Der Gobelin.

Aus der ersten vertraulichen Ratssitzung am Freitag wird jetzt ein pikanter Zwischenfall bekannt. Die Einrichtung des kleinen Saales, in dem diese Sitzung stattfand, ist von Österreich gestiftet worden. Die Österreichische Regierung hat zum Wandschmuck einen wertvollen Gobelin geschenkt, der die Vertreibung der Türken aus Wien bildlich darstellt. Als der türkische Außenminister Rüschdi Aras diesen Wandteppich zu Gesicht bekam, protestierte er empört beim Generalsekretär. Diese Erinnerung aus dem Jahre 1683 könne zwar Österreicher und Polen erquicken, müsse aber die Gefühle der Türkei beleidigen.

Litwinow macht einen Bogen um Berlin.

Der französischen Presse ist es in ihren bisherigen Meldungen aus Genf aufgefallen, daß der sowjetrussische Außenkommissar Litwinow, der gewöhnlich auf dem Wege über Berlin nach Genf zu kommen pflegte, jetzt zum ersten Mal den Reiseweg geändert und sich von Warschau nach Wien begeben hat, von wo er im Flugzeug in Genf eintraf.

Vor einer dauernden Verständigung Warschau—Prag?

In Genf hat der französische Außenminister Delbos französische Pressevertreter empfangen, denen gegenüber er eine kurze Erklärung abgab. Er soll, wie der „Kurjer Warszawski" meldet, dabei geäußert haben, daß er kein Hindernis für eine polnisch-tschechische Annäherung sehe. Nach den Unterredungen, die er, Minister Delbos, in Paris mit General Rydz-Smigly hatte, und nach seiner heutigen Konferenz mit dem tschechischen Gesandten Osuski beständen alle Aussichten, die polnisch-tschechischen Streitfälle baldigst beizulegen, und zwischen Warschau und Prag eine dauernde Verständigung zustande zu bringen.

Benzin auf den Alkazar!

Nach den letzten Meldungen wird der Alkazar von verstärkter Artillerie bombardiert, die den Trümmerhaufen mit einem Hagel von Geschossen überschüttet. Die Roten haben sich ein teuflisches Mittel ausgedacht, die Nationalisten im Alkazar zu vernichten. Der Führer der Milizabteilungen in Toledo hat den Feuerwehren den Befehl gegeben, große Mengen Benzin durch die Feuerwehrpumpen auf den verwüsteten Alkazar zu schleudern.

Die Belagerten beobachteten die Vorbereitungen der Roten, und es gelang ihnen, **durch einen überraschenden Ausfall die Milizen in die Flucht zu schlagen und nun ihrerseits die Stellungen der Regierungstruppen aus den Pumpen mit Benzin zu übergießen.**

Bald aber hatten sich die Roten wieder gesammelt, und der vielfachen Übermacht gelang es, die kleine Truppe der Nationalisten wieder zurückzudrängen. Auch ein zweiter verzweifelter Versuch mißlang. **Die Milizabteilungen halten nun mit ihren Maschinengewehren sämtliche Ausgänge der Nationalisten unter Feuer, so daß diese nun vollständig in den Kellergewölben eingeschlossen sind.**

Rote Angriffe auf den Alkazar blutig abgeschlagen.

Paris, 21. September. (Eigene Meldung.) **Über den am Sonntag in dem Alkazar in Toledo weiter tobenden Kampf berichtet der Havas-Sonderberichterstatter, daß die ganze Nacht zum Sonntag Flugzeuge der Madrider Regierung die Ruinen der Festung mit Bomben belegt hätten. Am Sonntag früh habe dann die Regierungs-Artillerie auf die Eingänge zu den unterirdischen Gewölben geschossen.**

Gegen 11 Uhr vormittags sei eine 20 Mann starke Abteilung der Sturmgarde auf Leitern bis in den Garten des dem Alkazar benachbarten zusammengeschossenen Hauses gelangt, von wo sie das Kapuzinerkloster beherrschten. In diesem Augenblick hätten die im Militär-Gouvernements-Gebäude befindlichen Verteidiger ein wütendes Maschinengewehrfeuer auf die Sturmabteilung eröffnet, die sich daraufhin unter Verlusten wieder zurückziehen mußte. Ein gleicher Versuch der roten Miliz brach ebenfalls in dem Maschinengewehrfeuer der eingeschlossenen Artilleristen unter schweren Verlusten zusammen.

Nach diesen gescheiterten Angriffen habe die Regierungs-Artillerie sofort wieder die Beschießung mit 15,5 cm Haubitzen aufgenommen. Die Luft im Kampfgebiet sei durch dichte Rauch- und Gasschwaden verpestet, so daß man kaum mehr habe atmen können.

Um 17 Uhr seien, wie der Havas-Vertreter weiter meldet, Bombenflugzeuge der Nationalisten über der Stadt Toledo erschienen, was bei den Roten große Aufregung hervorgerufen habe. Nach kurzer Zeit seien jedoch die nationalistischen Flieger von roten Flugzeugen zum Rückzug gezwungen worden.

Caballero besichtigt das Zerstörungswerk.

Um 18 Uhr sei Ministerpräsident und Luftfahrtminister Caballero in Toledo eingetroffen und habe die Stellungen besichtigt. Anschließend habe er eine lange Unterredung mit General Assensio gehabt, der den Oberbefehl über die Truppen in Toledo und an der Talavera-Front führt.

Frontwechsel der spanischen Regierungsflotte?

Die Nachricht, daß nun auch der weitaus größere Teil der spanischen Kriegsflotte, der bisher auf der Seite der Madrider Linksregierung kämpfte, zu den Nationalisten übergehen wird, gewinnt durch Meldungen aus Lissabon und Tetuan immer mehr an Wahrscheinlichkeit. Tatsache ist, daß der große „Kreuzer „Jaime I“ und vier andere im roten Hafen ankernde Kriegsschiffe die Anker lichteten und mit Kurs auf den französischen Algerien-Hafen Oran davondampften.

Vor ihrer Ausfahrt, der sich im roten Malaga niemand zu widersetzen wagte, verkündete die Besatzung ganz offen, daß die Flotte nach Oran fahren werde, um dort Verhandlungen anzuknüpfen, unter welchen Bedingungen man sich der Regierung in Burgos zur Verfügung stellen werde.

Wie der nationalistische Sender in Tetuan in dieser Angelegenheit mitteilt, empfing das nationalistische Kriegsschiff „Mendez Nunez“ einen Funkspruch vom großen Kreuzer „Jaime I“, in dem diese Nachricht von Bord des Schiffes offiziell bestätigt wurde. **Die gesamte bisher auf seiten der Linksregierung kämpfende spanische Mittelmeerflotte befinde sich auf der Fahrt nach Oran, um dort von einem Vertreter der Nationalistischen Regierung in Burgos die Bedingungen für ihre Übergabe zu hören, bzw. um eigene Bedingungen für ihren Frontwechsel zu stellen.**

Unabhängige Republik in Santander.

Aus Lissabon meldet DNB:

General de Llano teilte am Sonnabend abend in einer Rundfunkansprache über den Sender Sevilla mit, daß in Santander die unabhängige Republik ausgerufen worden sei.

Santander ist die an der Nordküste Spaniens am Golf von Biskaya gelegene Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, bekannt als Seebad und Bischofssitz (85 000 Einwohner).

200 sowjetrussische Flugzeuge in Barcelona.

Der „Völkische Beobachter“ bringt eine Meldung seines Berichterstatters in Marseille, wonach ihm von verschiedenen Quellen am Sonnabend bestätigt worden sei, daß in Barcelona bisher insgesamt **200 sowjetrussische Flugzeuge** mit vollzähliger Sowjetbesatzung eingetroffen seien. Es handle sich um besonders schnelle Jagdflugzeuge, sowie um Großtypen von Bomben- und Transportflugzeugen. Die Transportflugzeuge hätten Panzerwagen mitgeführt. 25 Maschinen würden sofort nach Madrid weiterfliegen, wo sich auf dem Flugplatz Getafe im Augenblick noch vier sowjetrussische Gorki-Bomber befänden. In diesen Tagen seien auf dem Madrider Flugplatz ferner **70 000 Gewehre sowjetrussischen Ursprungs** ausgeladen worden.

Marxistische „Führer“.

Paris, 21. September. (Eigene Meldung) Das „Echo de Paris“ meldet, daß ständig marxistische Führer Spanien verlassen und ins Ausland flüchten. Die Spanische Botschaft in Paris sei überfüllt von Abgeordneten, die sich alle angeblich in besonderer Mission hier befänden. Tatsächlich ließen sie sich dort dann die leer gewordenen Botschafterposten zuteilen. Außerdem aber überschritten tagtäglich zahlreiche politische Persönlichkeiten der spanischen Linken die französische Grenze, die nicht wieder nach Spanien zurückkehren wollten, obgleich sie doch in ihrem Lande das Regime ihrer Träume errichtet hätten. Aber es sei immer die gleiche Geschichte, so schließt das Blatt: Die marxistischen „Führer“ vergessen beim ersten Anzeichen von Gefahr ihre Pflichten.

Woroschiloff — Stalins Nachfolger?

Aus einwandfreier Quelle wird dem „Berliner Tageblatt“ bestätigt, daß der Generalsekretär der Kommunistischen (Bolschewistischen) Partei der Sowjetunion, Stalin, an einer Verengerung (infarctio) der Herzschlagader, d. h. an einer überaus schweren Erkrankung leidet. Infolgedessen hat sich im innersten Kreise des Kreml bereits der Kampf um die Nachfolge in Bewegung gesetzt. Obgleich der gegenwärtige Volkskommissar für den Krieg, Woroschiloff, sich häufig in Gegensätzen zu Stalin befunden hat, angesichts der zersetzenden Wirkung besonders der Bauernpolitik Stalins auf das Heer, ist anzunehmen, daß Woroschiloff an Stalins Stelle treten wird.

Diese Stellung ist freilich nicht verfassungsrechtlich zu umschreiben, denn Stalin, der durchaus der mächtigste Mann des Landes ist, bekleidet kein Sowjetamt. Mit dem Aufstieg Woroschiloffs werden also im Charakter der Regierungsführung der Sowjetunion tiefgehende Änderungen eintreten.

Stalins Angst vor den Marschällen.

Stalin bangt um seine Herrschaft, und der große Prozeß, der kürzlich in Moskau gegen Sinowjew, Kamenew und Genossen stattfand und der mit einer großen Anzahl von Todesurteilen endete, war der Ausdruck dieser Sorge. In ihm handelte es sich darum, die Linksopposition in der Bolschewistischen Partei niederzuschlagen.

Aber es gibt in der Sowjetunion eine Gegnerschaft gegen Stalin auch auf der anderen Seite. Während des Prozesses wurde der sowjetrussische Militärattaché in London, General Putna, nach Moskau beordert und dort unter der Beschuldigung gefangengesetzt, daß er in das Komplott der Sinowjew und Kamenew verwickelt sei. Gute Kenner der inneren Verhältnisse der Sowjetunion bezeichnen das als ausgeschlossen. General Putna stehe auf dem anderen Flügel. Wenn man ihn festsetzte, so nur, weil man die günstige Gelegenheit ergreifen wollte, auch gleich nach dieser Seite hin einen Schlag zu führen. Stalin empfindet Unbehagen angesichts der wachsenden Macht der Roten Armee und der napoleonischen Bestrebungen der Marschälle Tuchatschewski und Blücher. General Putna ist beiden in enger Freundschaft verbunden. Als Tuchatschewski im Februar dieses Jahres in einer militärischen Mission Paris besuchte, nahm er sich General Putna mit als Begleiter, nicht aber, was näher gelegen hätte, den Militärattaché in Paris, der ein Bolschewist Stalinscher Prägung ist.

Die beiden Marschälle sind die Abgötter der Roten Armee. Im Kreml fürchtet man, daß sie eines Tages der Machtkitzel packen könnte, und daß es dann mit der Herrschaft der roten Bonzen aus wäre. Man kann nur schlecht an sie heran. Die Verhaftung des Generals Putna aber sollte offenbar ein Warnungssignal für sie sein.

Ein Brief Trotzkis.

Nach einer Meldung der „United Preß“ veröffentlicht Trotzkis Newyorker Verleger einen am 23. August in Hönefos (Norwegen) geschriebenen Brief Trotzkis, in dem heftige Anklagen wegen der kürzlichen Hinrichtung langjähriger bolschewistischer Führer wie Sinowjew und Kamenew erhoben werden. Darin heißt es:

„Es wäre Stupidität, wollte man glauben, daß in der Sowjetunion mit Revolver- und Bombenattentaten große politische Wirkungen erzielt werden könnten. Wenn aber die spanische Revolution zum Siege führt, wenn das französische Proletariat zur Macht gelangt **und wenn die neue Mine in ganz Europa explodiert,** so werden die russischen Proletarier sich auf sich selbst besinnen. Dann werden jene bureaukratischen Helden, die sich heute für die Ecksteine der Welt halten, sich bald in die Rumpelkammer der Weltgeschichte geworfen sehen. Wenn sich die Beherrscher des Kreml darüber beschweren wollen, daß ich dem russischen Volk durch meine Arbeit beim Sieg über seine reaktionäre Bureaukratie helfe, so antworte ich: „Ja, dessen bin ich schuldig!“

Blutige Saalschlacht in Eger.

Sudetendeutsche von kommunistischen Rowdys niedergeschlagen und schwer verletzt.

Am Freitag abend kam es im Anschluß an eine von der Behörde genehmigte öffentliche Versammlung der Kommunisten in den Frankenthal-Sälen in Eger zu einer schweren Saalschlacht, bei der mehrere Anhänger der Sudetendeutschen Partei (SDP) und ein Volksvertreter zu Boden geschlagen und zum Teil schwer verletzt wurden.

Über die Zwischenfälle berichtet die Pressestelle der Sudetendeutschen Partei: „Die Kommunistische Partei hatte für Freitag in den Frankenthal-Sälen in Eger eine öffentliche Versammlung einberufen. Da die letzten SDP-Versammlungen verboten worden waren, herrschte darüber unter der völkischen Bewohnerschaft beträchtliche Erregung. Zahlreiche Anhänger der Sudetendeutschen Partei äußerten die Absicht, die kommunistische Versammlung zu besuchen. Da von der SDP-Leitung Zwischenfälle befürchtet wurden, beschloß Abgeordneter Wollner, in Begleitung von zwei anderen Mitgliedern der SDP-Leitung die Versammlung zu besuchen, um durch seine Anwesenheit etwaige Unbesonnenheiten zu verhindern. Als Abgeordneter Wollner die Mitte des Saales erreicht hatte, erschollen aus den Reihen der Ordner plötzlich Rufe: „Achtung! Jetzt kommt er.“ Im gleichen Augenblick umringten die Ordner auch schon den Abgeordneten und fielen, ohne daß er Anlaß dazu gegeben hätte, über ihn her. Die wenigen im Saal anwesenden SDP-Mitglieder eilten Wollner zu Hilfe, **und es entspann sich eine schwere Rauferei, in deren Verlauf mehr als 10 SDP-Mitglieder verletzt wurden, darunter mehrere schwer.**

Alle Verletzten wiesen zahlreiche gefährliche Stichwunden und Hiebverletzungen auf. Einer hatte fünf tiefe Stiche in die Brust und eine Einschnittwunde am Rücken erhalten und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. **Auch Wollner erhielt schwere Kopfverletzungen und Fußtritte** und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Die Kommunisten waren mit Dolchen. Stahlruten, Messern und Schlagringen vorgegangen. Als die Polizei endlich einschritt, wurden die am Boden liegenden Verletzten überdies noch verprügelt. Die kommunistische Versammlung wurde von dem anwesenden Regierungsvertreter keineswegs aufgelöst, sondern nach Fortschaffung der Verletzten fortgesetzt.

Dr. Göbbels in Athen gelandet.

Reichsminister Dr. Göbbels, der am Sonntag morgen zu der angekündigten Studienreise vom Flugplatz Tempelhof aus nach Griechenland abgeflogen war, ist am Sonntag abend um 7 Uhr auf dem Flugplatz in Athen gelandet. Die Griechische Regierung hatte zuvor Dr. Göbbels mitteilen lassen, daß er sich während seines Aufenthalts in Griechenland als ihr Gast betrachten möge.

In Begleitung des Ministers, der mit seiner Frau reist, befinden sich sein Persönlicher Referent Ministerialrat Hanke, der Adjutant Standartenführer von Wedel, der Balkan-Referent des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda Regierungsrat von Weyßenhoff, sowie der Reichsbildberichterstatter Hoffmann und Dr. Brandt. Zur Verabschiedung hatten sich der Berliner Griechische Gesandte Rizo-Rangabé, sowie der Leiter der Auslandabteilung im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Ministerialrat Hasenöhrl, eingefunden.

Antichrist-Kundgebungen in Polen.

Der „Expreß Poranny“ über die Taktik der Komintern in Polen.

Warschau, 18. September. (Eigene Meldung.) Der „Expreß Poranny“ weist in einem Artikel über die Arbeit der Komintern in Polen darauf hin, daß in den kürzlich beschlagnahmten kommunistischen Archiven eine Fülle von Versammlungsberichten gefunden worden sei. Die Nachprüfung des Materials habe ergeben, daß die Kommunistische Partei Polens allenthalben Antichrist-Kundgebungen veranstaltet hat, bei denen entsprechende Entschließungen angenommen worden seien. Es habe sich weiter gezeigt, daß viele Veranstalter und Teilnehmer solcher Antichrist-Kundgebungen gar nicht gewußt haben, daß die Versammlungen von kommunistischer Seite veranlaßt wurden. So sei in Czenstochau das Versammlungslokal durch den Verband der polnischen Reservisten zur Verfügung gestellt worden, und in Wilno habe sich sogar ein Geistlicher mit einer großen Anzahl seiner gläubigen Gemeindemitglieder unter den Unterzeichnern des angeblich pazifistischen und tatsächlich kommunistischen Versammlungsbeschlusses befunden.

Wie der „Expreß Poranny“ weiter hervorhebt, sind auf dem Umwege über die Antichrist-Agitation kommunistische Kreise in eine ganze Reihe polnischer Organisationen eingedrungen und haben dort beherrschenden Einfluß gewonnen. So sei es beispielsweise mit der „Liga für Menschenrechte“ gewesen, von der eine Reihe von Mitgliedern bekanntlich kürzlich verhaftet worden sei.

Staatsstreich in Belgien aufgedeckt.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Brüssel meldet, ist dort die politische Polizei einer weit verzweigten Verschwörung auf die Spur gekommen. In Brüssel und anderen Städten wurden zahlreiche Verhaftungen unter den Führern der Sozialrevolutionären Partei vorgenommen. Bei den Haussuchungen wurde viel belastendes Material beschlagnahmt, aus dem festgestellt werden konnte, daß diese Partei einen Staatsstreich vorbereitet hat. Die Sozialrevolutionäre Partei beabsichtigt, die Arbeiter zu bewaffnen, eine Rote Miliz zu bilden und in Belgien auf dem Wege des Staatsstreichs die Sowjetstruktur einzuführen.

Aus anderen Ländern.

Ernster Zusammenstoß zwischen Japanern und Chinesen.

Aus Peiping (Peking) meldet „United Preß“:

Die Japaner haben einen Zwischenfall im Eisenbahnknotenpunkt Fengtai, wo es am Freitag abend zu ernsten Zusammenstößen zwischen japanischen und chinesischen Truppen kam, mit der Besetzung aller strategisch wichtigen Punkte der Stadt beantwortet. Auch das Gebäude, in dem sich das Öffentliche Sicherheitsbureau befindet, ist von einem starken japanischen Truppenkordon umstellt. Verstärkungen in Lastkraftwagen sind aus Peiping unterwegs.

Angesichts der in Fengtai stehenden japanischen Truppen ist der chinesische General Sungtschehyuan in die Defensive gedrängt. Wie verlautet, forderte der Kommandeur der japanischen Nordchinatruppen, Tschiro, von Sungtschehyuan die sofortige Zurückziehung der 29. Armee aus Fengtai.

Churchills Tochter durchgebrannt.

Wie aus London gemeldet wird, ist die Tochter des bekannten englischen Politikers Winston Churchill, die Revuetänzerin Sarah Churchill, am Dienstag ohne Wissen ihrer Eltern mit der „Bremen“ nach Newyork abgereist. Sie soll die Absicht haben, in Amerika den Revueschauspieler Vic Oliver, den sie in London kennengelernt hat, zu heiraten. Da ihr Vater diese Heirat nicht billigte, habe sie sich auf eigene Faust mit nur vier Pfund (??) in der Tasche auf den Weg gemacht.

Die Ereignisse in der Familie des Politikers Sir Winston Churchill bieten dem Nachrichtenhunger der englischen Zeitungsleser reichen Stoff. Der Bruder Sarah Churchills, Randolph Churchill, der sich als ultrakonservativer Politiker einen Namen gemacht hat, hat mit der „Queen Mary“ Hals über Kopf die Reise nach den Vereinigten Staaten angetreten, um seine Schwester noch zu erreichen und sie, wenn möglich, nach Hause zurückzubringen. Es kann sich eine spannende Jagd über den Ozean entwickeln. Die „Bremen“, mit der Sarah Churchill reist, trifft fahrplanmäßig bereits am Sonntag in Newyork ein, während die „Queen Mary“ trotz ihrer größeren Geschwindigkeit dort erst am Montag morgen erwartet wird.

Deutsches Reich.

Die Auslandorganisation der NSDAP künftig in Stuttgart.

Wie wir erfahren, wird die Auslandorganisation der NSDAP, die von ihr alljährlich veranstaltete Reichstagung künftig in Stuttgart als der „Stadt des Auslanddeutschtums“ abhalten.

Die Strafanträge im Bauunglücksprozeß.

Im Berliner Bauunglücks-Prozeß vor der elften Großen Strafkammer des Berliner Landgerichts stellte die Staatsanwaltschaft nach siebenstündigem Plädoyer die Strafanträge. Sie lauten wegen fahrlässiger Tötung unter Außerachtlassung einer Berufspflicht gegen den 35jährigen Reichsbahnrat Wilhelm Weyher und den Direktor der Berlinischen Baugesellschaft, den 54jährigen Diplomingenieur Hugo Hoffmann auf je 5 Jahre Gefängnis, gegen den 42jährigen Bauleiter der Berlinischen Baugesellschaft Diplomingenieur Fritz Roth auf 3 Jahre Gefängnis, gegen den 42jährigen Reichsbahnbauwart Wilhelm Schmitt auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis und den 50jährigen Streckendezernenten, Reichsbahnoberrat Curt Kellberg auf ein Jahr Gefängnis. Ferner wurde beantragt, den Angeklagten die Kosten des Verfahrens aufzuerlegen und die erlittene Untersuchungshaft in vollem Umfang anzurechnen. Die Haftbefehle bleiben bestehen.

Wasserstand der Weichsel vom 21. September 1936.

Krakau — 2,81 (2 73). Zawichost + 1,22 (+ 1,31). Warschau + 1,12 (+ 1,32). Plock + 0,85 (+ 1,05) Thorn + 1,05 (+ 1,20) Fordon + 1,06 (+ 0,08). Culm + 0,96 (+ 0,91) Graudenz + 1,18, (+ 1,05). Kurzebrak + 1,33 (+ 1,17). Piekel + 0,63 (+ 0,45). Dirschau — 1,55 (— 0,39). Einlage + 2,06 (+ 2,00). Schiewenhorst + 2,30 (+ 2,26). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Ueberraschungen bei den 3. Deutschen Tennismeisterschaften.

Königshütte, 20. September. (Eigene Drahtmeldung.) Am Sonntag wurden bei prächtigstem Wetter die dritten Deutschen Tennismeisterschaften beendet; sie hatten etliche Überraschungen gebracht. So hatte Thomalla (Tarnowitz) schon in der Zwischenrunde den vorjährigen Meister Becker schlagen können und kam nun in der Schlußrunde gegen Lamich (Teschen), der vorher den Bromberger Draheim ausgeschaltet hatte. Thomalla siegte über Lamich 7:5, 7:5, 2:6, 6:3.

Im Damen-Einzel gewann Frl. Gaida (Kattowitz) gegen die vorjährige Meisterin Frl. Stephan (Kattowitz) 6:3, 6:1; sie errang damit den wertvollen Herausforderungspreis des DTC-Bromberg.

Im Herren-Doppel traf das Favoriten-Paar Becker-Draheim auf unerwartet harten Widerstand in dem Königshütter Paar Josch-Marzoll, das erst nach fünf Sätzen 2:6, 6:3, 7:5, 3:6, 6:2 geschlagen werden konnte.

Im Gemischten Doppel gab es herrliches Tennis im Schlußspiel zu sehen. Das Paar Stephan-Becker gewann gegen Gaida-Lamich 6:1, 4:6, 7:5.

Einen ausführlichen Bericht über die Schlußspiele und die Rahmen-Veranstaltungen der dritten Deutschen Tennismeisterschaften veröffentlichen wir in der nächsten Ausgabe.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 21. September.

Heiter und warm.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet vorwiegend heiteres und warmes Wetter an.

Arbeiter stürzt in einen Kessel mit siedendem Wasser.

Ein schreckliches Unglück ereignete sich am Sonnabend gegen 17 Uhr in der Staatlichen Sperrplattenfabrik, früher „Oswa", in der Fordonerstraße. Der 25jährige Arbeiter Jan Czajkowski war damit beschäftigt, in einem riesigen Kessel Wasser zum Leimkochen vorzubereiten. Er stand dabei auf einer Holzbank vor dem Kessel, in dem das Wasser kochte. Als andere Arbeiter eine Feldbahnlore mit Holz an dem Standort des Czajkowski vorbeischoben, wurde er von einem Holzstück getroffen und stürzte in den Kessel, in dem sich das kochende Wasser befand. Man eilte sofort dem Verunglückten zu Hilfe und sorgte für die sofortige Überführung in das Städtische Krankenhaus. Infolge der schweren Brühwunden ist der Zustand des Verletzten sehr ernst.

§ **Riesenpilze.** In diesem Jahre scheint uns ein reicher Pilzsegen beschieden zu sein, wie aus vielen Pilzfunden, darunter recht großen Exemplaren, hervorgeht. Als der Katholische kaufmännische Verein gestern einen Ausflug nach Flötenau unternahm, fanden Teilnehmer drei dicht zusammengewachsene Birkenpilze, von denen der größte 200 mm hoch war, während der Schirm dieses Pilzes einen Durchmesser von 240 mm hatte. Das Gewicht der drei Pilze betrug 900 Gramm.

§ **Einen Selbstmordversuch** unternahm am Freitag ein 21jähriger Maurergehilfe. Er hatte sich an dem genannten Tage zu seiner Braut nach Hopfengarten (Brzoza) begeben, wo es gegen Abend zu einem Streit mit den Angehörigen der Braut kam. In seiner Erregung ergriff der junge Mann zu einem Revolver und gab einen Schuß auf sich ab. Die Kugel blieb unterhalb des Herzens stecken. Leider benachrichtigte man nicht sofort einen Arzt und erst am Sonnabend abend, als der Zustand immer schlimmer wurde, lieferte man den Maurergehilfen ins hiesige Städtische Krankenhaus ein. Der Zustand des Verletzten ist besorgniserregend.

§ **Wieder ein frecher Straßenraub** wurde in der Friedenstraße (Spokojna) verübt. Ein Junge entriß dort einer Frau eine Aktentasche, in der sich ein Barrett und 5 Złoty befanden.

§ **Vom Dach gestürzt** ist am Sonnabend der 31jährige Elektromonteur Franz Wassak, Nakelerstraße 77. Er war auf einem Neubau mit dem Legen einer elektrischen Leitung beschäftigt und stürzte aus der Höhe eines Stockwerks ab; er hat zum Glück nur leichte Verletzungen erlitten.

§ **Strafbarer Leichtsinn.** Wie oft wird davor gewarnt, nicht auf eine fahrende Straßenbahn zu springen. Aber nicht nur derartige Warnungen werden unbeachtet gelassen, sondern es wird sogar versucht, auch auf die Kreisbahn zu springen, wenn diese bereits in Fahrt ist. Da der sogenannte „Schienenzepp" der Kreisbahn ein recht schnelles Tempo fährt, sind diese Sprünge immerhin gefährlich. Das mußte auch der in Crone wohnhafte Wajtelewicz erfahren, als er gestern dortselbst dem Motorwagen nachlief und während der Fahrt aufspringen wollte. Er schlug dabei mit einem Bein gegen das Trittbrett und zog sich eine schwere Knöchelverletzung zu. Infolge des erlittenen Schmerzes ließ er den Handgriff los und stürzte zu Boden. Man nahm sich des Verletzten unverzüglich an und schaffte ihn in ärztliche Behandlung.

§ **Die Feuerwehr** wurde am Sonnabend nach dem Hause Vorwerkstraße (Fredry) 1 gerufen, wo im Keller ein Brand ausgebrochen war. Das Feuer war bald gelöscht. — Am Sonntag morgen wurde die Feuerwehr nach dem Hause Schillerstraße (Paderewskiego) 1 alarmiert, wo in einer Wohnung des zweiten Stockwerks sich starke Rauchentwicklung bemerkbar machte. Hier stellte man fest, daß ein Rußbrand vorlag. Auch hier gelang es in kurzer Zeit, jede Gefahr zu beseitigen.

§ **Überfallen und seines Fahrrades beraubt** wurde ein Schüler, den ein Herr aus Neu-Jaschnitz nach Crone geschickt hatte, um dort für ihn etwas zu besorgen. Kurz vor Crone sprang ein Mann auf den Jungen zu, entriß ihm das Fahrrad und flüchtete damit. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

§ **Unaufhörliche Fahrraddiebstähle.** Es kann nicht genug vor dem leichtsinnigen Abstellen von Fahrrädern gewarnt werden, denn immer wieder werden neue Diebstähle gemeldet. Auch am Sonntag wurden wieder zwei Fahrräder gestohlen, außerdem ein zweirädriger Handwagen.

Krach im Stadtparlament führt zur Unterbrechung der Sitzung.

ss **Inowrocław**, 20. September. In der letzten Stadtverordnetensitzung, die bis in die Nacht hinein dauerte, kam es zu aufregenden Tumultszenen. Beschlossen wurde, einigen ehemaligen Stadtangestellten eine Gnadenunterstützung zu gewähren. Alsdann wurde die jährliche Entschädigung für das von den Benzinstationen gepachtete Gelände festgelegt. So zahlt die Firma „Gazolin" 510 Złoty, Roman Kaźmierczak 300 Złoty und die Firma „Karpaty" 220 Złoty. Auf den Antrag der Josephsgemeinde wurden derselben die zwischen der Bratnia- und Wilkońskistraße gelegenen 360 Quadratmeter Land unter der Bedingung geschenkt, wenn sie die damit verbundenen Unkosten trägt. Ferner wird der alte Eiskeller in der Klosterstraße abgebaut und der verunstaltende Zaun in der Nähe der Privatwohnung des Stadtpräsidenten in der Solbadstraße weggeräumt sowie das Stadtgelände in der Posenerstraße nach dem Plan des Ing. Gutt nach Montwy weiter ausgebaut. In Błonie soll ein Gebäude für Obdachlose gebaut werden, welches 73 000 Złoty kosten wird. Dasselbe wird 40 Meter lang und 11 Meter breit sein, und dazu 32 Einzimmerwohnungen umfassen. Der Arbeitsfonds gab zum Bau 40 000 Złoty, während die Stadt den Rest aufbringen muß. Diese Angelegenheit löste eine lebhafte Aussprache aus, die sich, nachdem einige Stadtverordneten das Wort ergriffen hatten, zu einer Tumult- und Lärmszene steigerte, wodurch die Beratungen für eine geraume Zeit unterbrochen wurden.

Darauf wurde beschlossen, aus dem Arbeitsfonds in Warschau eine Anleihe in Höhe von 29 513 Złoty für Straßenarbeiten und den Schulbau in Montwy sowie eine solche in Höhe von 60 000 Złoty aus der Landesanleihebank in Posen zwecks Erhöhung des Einlagekapitals in der Kommunalsparkasse und Abzahlung kurzfristiger Anleihen aufzunehmen. Für das Rechnungsjahr 1936/37 wurde ein Zuschlagsbudget mit 327 186,55 Złoty angenommen. Davon soll der größte Teil des Geldes für die Beschäftigung von Arbeitslosen, für Bauarbeiten und Barackenbau sowie 35 400 Złoty für die Pflasterung der Bahnhofstraße vom Finanzamt bis zum Basthotel verwandt werden. Die Abschlußrechnung über das Budget für 1935/36 wurde angenommen und festgestellt, daß dieselbe einen Überschuß von 28 061,58 Złoty aufweist. Diese Summe soll zur Deckung der noch aus den Vorjahren bestehenden Fehlbeträge dienen. Zur Kenntnis wurde genommen, daß das Gesamtvermögen der Stadt am 31. März d. J. 7 331 727,56 Złoty betrug. Zum Schluß wurde das neue Steuerstatut für Schauspiele angenommen. Dieses sieht eine Herabsetzung der Steuer für Filme polnischer Produktion von 5 auf 3 Prozent vor.

Von der Einheit.

„Und dann mußt Du Gott bitten, daß er Dir gebe einen stillen, freundlichen und festen Geist, einen Geist des Friedens und der Liebe, daß Du alle Deine deutschen Brüder zu Dir versammeln magst und sie weinen, daß sie geschieden waren in ihrem Herzen. Denn durch der Herzen Zwietracht ist das Unheil gekommen.

Und Ihr sollet Euch wieder brüderlich gesellen zueinander, alle, die Ihr Deutsche heißet und in deutscher Zunge redet, und den Tag bejammern, der Euch so lange entzweit hat. Und sollet in Einmütigkeit und Friedseligkeit erkennen, daß Ihr einen Gott habt, den alten, treuen Gott, und daß Ihr ein Väterland habt, das alte, treue Deutschland. Und so sollet Ihr die zerrissene Treue und Liebe wieder zusammenbinden und die einträchtige Freundschaft brüderlich beschwören."

Ernst Moritz Arndt (1769—1860).

ss **Elsenau** (Damasławek), 20. September. Während des Einziehens der Zelte wurde der Direktor vom Zirkus „Roxy" Kaschubowski von dem 25jährigen Julian Zylbert aus Bromberg und dem 20jährigen St. Rączkowiak, die beide von jenem wegen verschiedener Vergehen entlassen worden waren, angefallen. Es versammelten sich darauf etwa 40 Arbeitslose, die dem Direktor gegenüber eine drohende Haltung einnahmen, weil er deren Forderung um Geld für Alkohol abgewiesen hatte. Aus Wut zerstörten sie ihm das Zelt und zerschlugen einige Scheiben. Die Polizei führt Untersuchungen durch.

* **Fordon**, 20. September. Vor einigen Tagen versuchte ein Dieb, in einem unbewachten Augenblick dem Kaufmann Markewitz die Ladenkasse zu leeren. Er hatte das Pech, ein 5-Złoty-Stück fallen zu lassen, und durch das Geräusch aufgeschreckt, eilte die im Nebenzimmer weilende Verkäuferin herbei. Es gelang ihr, den Dieb festzuhalten. Man nahm ihm die gestohlenen 55 Złoty ab und verabreichte ihm eine gehörige Tracht Prügel.

Der letzte Wochenmarkt hatte eine große Zufuhr an Obst, Gemüsen und Kartoffeln aufzuweisen. Butter kostete 1,10—1,20, Eier 1,20 die Mandel.

\+ **Kolmar** (Chodzież), 20. September. Die Sammelgemeinde Kolmar verpachtet auf sechs Jahre das Land der Gemeinde Konstantynowo in Parzellen zu 5 und 14 Morgen. Die Verpachtung findet am Dienstag, dem 22. d. M., nachmittags 3 Uhr, im Heim in Zachasberg statt. Die Pachtbedingungen werden vorher bekanntgegeben.

ss **Mogilno**, 20. September. Am Freitag hielt die hiesige Ortsgruppe des Wirtschaftsverbandes städtischer Berufe im Binderschen Lokale nach von 4 bis 6 stattgefundenen Sprechstunden für Raterteilung in Steuer-, Gewerbe- und anderen Angelegenheiten ihre Monatsversammlung ab. Geschäftsführer Mey-Bromberg sprach kurz über die neuen Satzungen dieser Organisation, worauf die Gründung der Ortsgruppe einstimmig beschlossen und der Vorstand gewählt wurde. Diesem gehören an: Druckereibesitzer Otto Rauscher, Obmann; Baumeister Ewald Rutter, stellvertretender Obmann und die Kaufleute Friedrich Binder jun. und Otto Arndt. In die Revisionskommission wurden der Büchsenmacher Karl Stosius und der Sattlermeister Fritz Sudikatus gewählt. Neu aufgenommen wurden zwei Mitglieder. Im Anschluß daran wurden seitens des Geschäftsführers wichtige Aufklärungen und Ratschläge über Steuerreklamationen, Streichung von rückständigen Steuern, Steuerabzügen bei Neubauten, das Paßgesetz u. a. gegeben. In der kommenden Sitzung wird das Mieterschutzgesetz, das Mietsrecht (Miete, Pacht) und das Recht der Schuldverhältnisse behandelt werden.

\+ **Nakel** (Nakło), 20. September. Die Nakeler Polizei konnte bei Haussuchungen in Polichno und Umgegend einige zehn Fahrräder beschlagnahmen, die von Diebstählen herrührten. Festgenommen wurden im Zusammenhang damit eine Person aus Polichno und Helfershelfer aus Nakel.

s **Samotschin** (Szamocin), 19. September. Durch Feueralarm wurde die Freiwillige Feuerwehr nach Konstantinau gerufen, wo eine Scheune der Ansiedler Mruck und Wesołowski in Brand geraten war. Die herbeigeeilten Feuerwehren konnten wegen Wassermangel wenig helfen. Die Scheune wurde vernichtet.

Der Sohn des hiesigen Steinsetzers Graf wurde auf der Werdinschen Mühle in Wirsitz so unglücklich von einem Stück Holz getroffen, daß er bewußtlos liegen blieb und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

ꝏ **Posen**, 19. September. Das Olympia-Zirkusgebäude an der Posenerstraße stand gestern zum zweiten Male vor Gericht zur Versteigerung. Der Ausrufungspreis betrug 94 513,34 Złoty. Gebote wurden aber auch diesmal nicht abgegeben.

Der 19jährige Kasimir Romanowski, der von Gräbern Blumen gestohlen hatte, wurde zu einem Monat Arrest verurteilt.

Einbrecher drangen mittels Nachschlüssels in die Wohnung einer Frau Marie Müller, fr. Hohenzollernstraße Nr. 1, ein und stahlen Kleider und Schmucksachen im Werte von 2300 Złoty, sowie 30 Złoty Bargeld.

In der Wohnung eines Josef Szczerbiński am Schrodkamarkt 11 wurden zahlreiche Einbruchswerkzeuge und ein großer Teil der bei einem Einbruch in das Bureau des Verbandes der kaufmännischen Angestellten gestohlenen Gegenstände von der Polizei beschlagnahmt.

\+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 20. September. Einen bedauerlichen Unglücksfall erlitt am Sonnabend nachmittag die noch nicht zweijährige Tochter des Tischlermeisters Gustav Niemann, indem sie eine ca. zwei Meter hohe Treppe hinaufstieg und von dort auf den gepflasterten Hof fiel. Eine schwere Kopfverletzung mußte von einem herbeigerufenen Arzt genäht werden.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Ein neuzeitliches Hameln.

Ratten und Mäuse tyrannisieren eine Stadt.

Ein ergötzliches Geschichtchen ereignete sich kürzlich in dem Städtchen Nowy Dwór. Dort hatte ein findiger Mann eine Ratten und Mäusezucht eingerichtet und belieferte verschiedene Kliniken mit diesen Versuchstierchen. Bald aber wurde die Behörde auf ihn aufmerksam und erkundigte sich, ob er denn auch eine Konzession besäße. Leider aber konnte er keine Papiere darüber vorlegen und die Behörde mußte sein „Unternehmen" schließen. Was sollte nun mit den Ratten und Mäusen geschehen? Man wählte das einfachste — sicher aber nicht das klügste Mittel: sämtliche Käfige wurden geöffnet, und man glaubte die Sorge los zu sein. Weniger erfreut waren freilich die Bürger von Nowy Dwór; denn die entlassenen Gefangenen begannen bald eine wahre Schreckensherrschaft, jedes Haus wurde von einer ganzen Abteilung der Nager besetzt, überall sah man in Rudeln weiße Mäuse — auch wenn man vollkommen nüchtern war. Inzwischen hat aber ein Abwehrkampf in großem Stil eingesetzt; mit Fallen und mit Gift geht man den Tieren zu Leibe und in der ganzen Umgegend ist keine Katze mehr aufzutreiben, denn alle stehen „an der Front".

Banditen ermorden vier Personen.

Wie aus Krakau gemeldet wird, drangen Banditen in die Wohnung des Müllers Markus Goldfinger im Dorfe Niezdowo ein und forderten von dem Müller und seiner Familie, die um den Abendbrottisch versammelt waren, die Herausgabe des Geldes. Als diese Forderung abgelehnt wurde, töteten die maskierten Banditen durch Revolverschüsse die Frau des Müllers, seine beiden Töchter und den Sohn eines Knechtes. Der Müller und der Knecht wurden schwer verletzt. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet.

Ein Großfeuer

brach Sonntag mittag in der Papierfabrik von Franaszek in Warschau aus. Das dort lagernde leicht brennbare Material führte zu einer schnellen Ausbreitung des Brandes, so daß beim Eintreffen der Feuerwehr diese das ganze Gebäude schon in Flammen vorfand. Bei der Rettungsaktion erlitten zwei Feuerwehrleute Verletzungen.

Ein dreifacher Raubmord

wurde in dem Dorfe Gozd im Kreise Radom verübt. Das Kaufmanns-Ehepaar Anton und Anjela Marudow sowie der Hirte Chojnicki wurden von Banditen ermordet, während das Dienstmädchen Marianna Adach schwer verletzt wurde. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

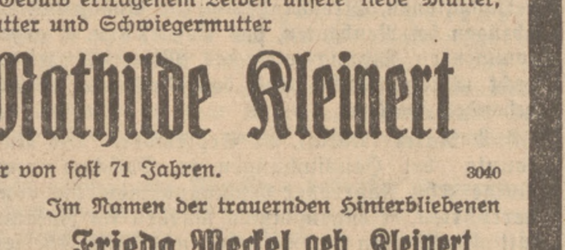
Jährlich werden 50 arbeitslose Ärzte beschäftigt.

Auf Veranlassung des Ministeriums für öffentliche Fürsorge soll nunmehr auch den Arbeitslosen der Intelligenz in den freien Berufen Beschäftigung verschafft werden. Aus den Mitteln, die zur Unterstützung von Geistesarbeitern bestimmt wurden, werden auch jährlich 50 arbeitslose Ärzte, und zwar 22 aus Warschau und je 7 aus Krakau, Lemberg, Wilna und Posen, angestellt und besoldet werden. Unter diesen arbeitslosen Ärzten sind solche zu verstehen, deren Monatseinkommen weniger als 150 Złoty beträgt. Nach einer besonderern Ausbildung werden die Ärzte in ganz Polen als Bezirksärzte 2½ Jahre tätig sein. Das Gehalt wird im ersten Jahre 150 und später 200 Złoty betragen. Ferner werden diese Ärzte noch nebenbei ihre Privatpraxis ausüben können.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z. o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Am 19. d. M. verschied sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter



im Alter von fast 71 Jahren. 3040

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Frieda Meckel geb. Kleinert.

Bydgoszcz, den 21. September 1936.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 22. 9. 1936, nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle des Schleusenauer evangel. Friedhofs in Jägerhof aus statt.



Markisenstoffe :: Kokosläufer
Erich Dietrich
Bydgoszcz, Gdańska 78.
5757

Private Vorbereitungskurse zur Berufswahl

im Diakonissen-Mutterhaus „Ariel" in Kijaszkowo (Wolfshagen)
pocz. Tłukomy, pow. Wyrzysk.

Am 10. Oktober 1936 beginnt wieder, wie alljährlich, der einjährige Kursus für schulentlassene, deutsche, evangelische Mädchen vom 14. bis 24. Lebensjahre.

Der Kursus vermittelt durch theoretischen Unterricht unter Betonung von Deutsch und Polnisch eine grundlegende Allgemeinbildung, auch Buchführung, Stenographie und Schreibmaschine, Musik und anderes mehr.

Sodann vermittelt der Kursus

praktische Kenntnisse

Kochen, Backen, Nähen, Handarbeiten, Gartenbau, Wäsche, Säuglings-Kinderpflege und -Erziehung und anderes.

Das Arbeitsprogramm entspricht den behördlichen Vorschriften.

Nähere Auskünfte sind anzufordern beim

Diakonissen-Mutterhaus „Ariel" in Kijaszkowo,
pocz. Tłukomy, pow. Wyrzysk.

Um deutschen Mädchen aller Stände die Teilnahme an unserem einjährigen, staatlich erlaubten privaten Vorbereitungskursus zur Berufswahl zu ermöglichen, rechnen wir für gute Verpflegung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Wäsche und alle Unterweisung monatlich nur 65.— zł. Nur für den vierteljährlichen Kochunterricht müssen pro Monat 10.— zł extra gezahlt werden. 5939

An- und Verkäufe

Verkaufe oder Tausche nach Berlin
Wohn- und Geschäftshaus
erstkl. Objekt, gut verzinsl., in lebh. Stadt von 3000 Einwohnern. Erforderlich 27 000 zł. — Offerten unter W 2948 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Petkuser Saatroggen
1 Absaat, einwandfrei geerntet, abzugeben mit 9,50 Złoty pro Ztr. Zur Anerkennung nicht angemeldet. 6401
Stockmann, Olszewka, p. Przepałkowo, pow. Sępólno.

Jungeber und Jungsauen
aus unserer bekannten Edelschweinherde haben wir abzugeben. 667
Herrschaft Liszkowo,
per Łobżenica, pow. Wyrzysk.

Die Landwirtschaftliche Winterschule in Środa

ist die einzige in der Wojewodschaft Posen mit deutscher Unterrichtssprache. Der Unterricht beginnt am 5. November. Es werden Landwirtssöhne aufgenommen im Alter von 17 bis 24 Jahren. Das Schulgeld für einen Kursus beträgt 25.— zł und Unterkunft und Beköstigung in der Stadt 45.— bis 60.— zł, im Schulinternat 30.— zł.

Anmeldungen werden bis 20. Oktober angenommen. 6721

Rechts-angelegenheiten
wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.
St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Gdańska 35 (Haus Grey)
1557 Telefon **1304.**

Privatunterricht
in
doppelt. Buchführung u. Maschinenschreiben
erteilt Damen wie Herren, auch v. Lande, **zu mäßigem Honorar**
Maschinenschreibarb. werden sorgfältig ausgeführt. 2823
Frau J. Schoen,
Bydgoszcz,
Libelta 14, W. 4.



6350

Tanzinstitut E. Koch

Bydgoszcz, Gdańska 99, m. 4
Leiterin der Tanzeinstudierungen der Deutschen Bühne, Bromberg 2997

Gesellschafts-Tanz	**Rhythmisch-Plastischer-Tanz**
in maßgebendem, deutschem Stil	verb. m. **Gymnastik**
Beg. d. Kurse 9. Okt. 36	f. Kinder u. Erwachsene
Anmeld. v. 5—7 Uhr.	Eintritt jederzeit.

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 781
Danek, Dworcowa 66.

Gründlichen u. schnellen
Klavierunterricht
erteilt 2 Stunden wöchentlich. Monatl. 8 zł. Komme ins Haus. 5386
Bielawski, Cicha 7, W. 3.

Damenkleider 3314
elegant, saub., fertigt an
Michejeff, Pomorska 54.

Hallo! Hallo! Kinderheim Toruńska 17

Allen gütigen Spendern sage ich herzlichen Dank für die **bereits gespendeten 8 Zentner Fallobst.** Leider ist damit erst die Hälfte gedeckt, so daß ich herzlichst bitte, die noch fehlenden

8 Zentner Fallobst

gütigst spenden zu wollen. Jede Gabe wird dankbar angenommen.

„Ein vergelt's Gott" für alles, was da kommt sagt die Kindermutter

Diakonisse Olga Schmidt.

Pergamentpapier
und
Glashaut
für
Einmachgläser



A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ
ul. Marsz. Focha Nr. 6, Tel. 3061.

Stelle als Portier oder Hausdiener
gesucht. Off. unt. U 6272 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Deutsche, staatl. gepr.
Säuglings- und Kleinkinderschwester
30 Jahre alt, mit poln. u. franz. Sprachkenntnissen, beendet am 1. Oktober die 3jährige Erziehung d. Prinzenkind. Bourbon-Siziles. Eventuelle Angebote bitte an **Schwest. Marta Przystań**, poczt. Nowa-Wieś, k. Ostrołęki. 6677

Junge gebildete Dame sucht Stellg. v. 1. Oktb. oder später als
Haustochter
oder **Gesellschafterin**
Gehe auch zu einzelner Dame. Deutsche Sprachkenntn., Kenntnisse in Hauswirtsch., Krankenpflege u. Handarbeiten, gegen Taschengeld. Off. u. M 6516 an d. Gst. d. Z.

Absolvent. ein. Frauen-Gewerbeschule m. dtsch. u. poln. Sprache **sucht Stellung als**
Verkäuferin
3jähr. Praxis in einer Verkaufsgenossenschaft. Gefl. Offert. unt. Z 6680 an d. Gschst. d. Ztg. erbet.

Aelteres Fräulein
möchte kleinen frauenlosen Haushalt führen gegen Taschengeld. Off. unter A. 6686 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Suche Stellung als
Alleinmädchen
in besserem Haushalt vom 1. 10. Zuschriften bitte zu richten unter **poste restante, Wielki Swarożyn.** 2958

Suche von sofort hier in Bydgoszcz **Stellung** als
Kindermädchen.
Offerten unter S 2939 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangl. Mädchen
vom Lande, 17 Jahre alt, sucht vom 1. 10. oder später Stellung unter Anleitung der Hausfrau, um sich in allen häuslichen Arbeiten, wie auch im Kochen zu vervollkommnen. Off. unter E 3019 a. d. G. d. Z. erb.

Besseres Mädel
sucht Stellung im Geschäft, hilft a. im Haushalt. Frdl. Angeb. unt. D 6717 a. d. Gst. d. Zeitg.

Mädchen, 20 J. a., mit etw. Kochkenntn., **sucht** von sofort **Stellung,** am liebsten in Bromberg od. Umgeb. Offerten unter O 2928 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gebild., evgl. zuverläss.
Mädchen v. Lande
sucht Stellung zur Gesellschaft od. Unterstütz. der Hausfrau, od. zur älteren Dame. Offerten unter W 6679 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Waise sucht Stellg.
in Stadt- od. Gutshaushalt. Gute Zeugn. vorh. Offerten unter B 2885 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangelisches, ehrliches
Gebildetes, junges **Mädchen,** gut vertr. mit schriftlich. Arbeiten, **sucht Stellung als Haustochter.** Off. unt. D 6570 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bescheidene, arbeitswillige **Haustochter sucht Stellung.** Off. unter C 6569 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche Dauerstllg. als **Hausmädchen** v. sof. od. 1. 10. m. all. Hausarb. wie Kochen vertr. **Pomorska 41** m. 8. 2995

---

2 Häuser
m. 4 Mrg. Torfwiese in Sępólno bill. zu verkf. Ausk. **Czajkowski, Toruń,** Bydgoska 104. 6455

Grundstück
erstklass., ca. 150 Morg. ergieb. Boden, priv., in gut. Lage, in der Nähe von Stadt und Bahn, Gebäude mass., Invent. komplett, verkaufe und nehme nebst **bar auch anderes Objekt in Zahlung.** Gefl. Zuschriften unter D 2889 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Kolonialwaren-geschäft
möglichst alt eingef., von sof. od. ab 1. 1. 37 zu kaufen gesucht. Gute Lage mit deutsch. Landkundschaft erwünscht. Offerten unter F 3021 an die Gst. d. Ztg. erb.

Gut gehendes Fleisch- u. Wurstwaren-Geschäft
schön geleg., ohne Konkurrenz, verzugshalber billig abzugeben. Off. unter D 3018 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Kolonialwar.-Gesch.
für 3000 Złoty sofort zu verkaufen Bydgoszcz, Pomorska 12/3. 2967

Geschäftshaus
3 Läden, bei 50 000 Anzahlg. zu verk. Näher. **Pomorska 12, W. 3.** 2978

Drei pa. hochtragende Herdbuchsterken
verkauft 6710
B. Nickel, W. Lubień, p. Grudziądz. Tel. 140 d. Vormeldung.

Bernhardiner fünf Mon.
sehr wachsam, zu verk. **Maaß,** Kordeckiego 31. 3017

Kaufe ein Klavier
Angebote unt. G 3022 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Schlafzimmer, Bettst., Spinde, Küch., Schreibtisch verkauft billig 2936
Nakielska 15, Tischlerei.

Kompl. Ladeneinrichtung, 2 Rolljalousien als Schaufensterschutz, **gr. Kotsofen u. Anthrazitofen, Mannequin** für Schneiderei, **Schneidertische, Regale, Bügelöfen** für Gas u. Kohle u. viel. and. zu verkauf. **Gdańska 30, W. 3.** 6566

Gummiwagen
evtl. **Untergestell,** Tragkraft 60 Zentner, steht zum Verkauf
2943 **Fordońska 25**

Faltboot, Zelt mit Zubehör **zu verk. Gdańska 30, 3.**

Motorrad m. Beiwag. 500 ccm, **neu, billig zu verkaufen. Sw. Trójcy 28,** b. Portier.

Stationärer Benzin-Motor, 10-14 PS., 2 Zylind., Fabrikst. Daimler, kompl. mit Zub., 19 Mtr. Lederriemen, betriebsfertig, sogl. z. verkaufen. Kassapreis 600 zł. 2955
W. Swakowski, Koronowo
Garncarska 5. Tel. 19.

Bandsäge
gut erhalten, kauft. Preisangabe unter G 2996 an die Gst. d. Zt.

Kartoffel-Sortier-Zylinder (Pollert), Leistung stündlich 8708
bis 2500 Kilo 135.— zł
„ 4750 „ 240.— „
„ 8000 „ 540.— „
Frankolieferung!
Markowski, Poznań, Jasna 16, Landmaschinen

Fahr. u. Dresch-Motor
8—12 PS., in allerbestem Zustand, billig z. verk. **Nakielska 24.** 2987

Roßwerke,
Dreschmaschinen,
Reinigungsmaschinen
verkaufe stets am günstigsten. Einige Beispielpreise: 5919
Roßwerke, 2-Spänner, (40 Touren) 260 zł, 4-Spänner (42 Touren) 630 kg 330 zł, 6-Spänner, 900 kg 460 zł, **Breitdrescher** von 375 zł, **eiserne Breitdrescher** 428 zł, **Reinigungsmaschinen,** System Amazone 105 zł, Syst. Karow 140 zł usw. Preise ab Fabrik. Garantie für gutes Material u. hohe Leistung **Pflüge, Eggen, Kultivatoren** usw. sehr günst.
J. Rytlewski,
Swiecie n. W., Tel. 88.

Kaufe gebrauchte
Hobelbänke.
Offerten unter B 2953 a.d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Kutsch-Arbeitsgeschirre Sofa, Chaiselongues, Matratzen eign. Anfert. billigst **Wacławski.** Długa 61. 3011

Gut erhaltener
weißer Kachelofen
gesucht. Offerten mit billigster Preisangabe unter D 2962 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Petkuser Saatroggen
I. Abs. v. Origin. gibt ab soweit Vorrat 20% über Bydg. Börsenhöchstnotiz gegen Nachnahme.
E. Kujath-Dobbertin, Dobrzyniewo, p. Wyrzysk. Stat. Osiek n./N. 6116

Wohnungen

Beamter sucht sonnige
2-3-Zimm.-Wohn.
O. u. N 2986 a. d. G. d. Z.

Zwei Zimmer u. Küche
gleich zu vermieten.
ul. Ks. Skorupki 13, im Laden. 2984

Küche mit gr. Zimmer
von sofort zu vermieten
Zboż. Rynek 11. 2970

Für alte, sehr saubere Frau eine sonnige
unmöblierte Stube
zu miet. ges. nur in der Altstadt. Pünktl. Zahl. Offerten unter W 6654 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
in der Nähe v. Bahnhof gesucht. Off. unt. S 6650 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer
ganz einf., m. klein. eis. Ofen, ab 1. 10. gesucht. Gefl. Angeb. u. C 3016 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

2 möbl. Zimmer
m. Küchenbenutz. z. verm. **Al. Mickiewicza 1, W. 5.**

Pachtungen

Suche von sofort oder später gutgehende
Bäckerei
zu pachten. Deutsche Gegend Bedingung, gr. Dorf bevorzugt. 3015
R. Brause, Miniszewo, poczt. Łopienno.

Kleine, gut erhaltene
Wassermühle
sofort zu pachten gesucht. Off. unt. J 2979 an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Zu verpachten
1 od. 4 Morg. Garten
mit 2 Zimm. u. Küche.
Bydgoszcz-Czyżkówko, Wyrzyska 12. 5293

Klavierstimmungen, Reparaturen
sachgemäß billig. **Wicherek, Grodzka 8.** 3632

Stoffe für Damen- und Herrenbekleidung reell, gut und preiswert
Nur bei **KUTSCHKE**
Inhaber: **F. u. H. Steinborn** 6293
Tel. 1101 Bydgoszcz Gdańska 3.

Radio- Anlagen, Umarbeitungen sowie elektrische Lichtanlagen führt billig aus
Konzessionierte Firma 3004 für Radio und Elektrotechnik
Kurt Marx, Bydgoszcz,
Nowodworska 51. — Telefon 1476.

Kostenlose Einsicht der Ziehungsliste.
Lose zur nächsten I. Klasse schon erhältlich.
Kollektur K. Rzanny, Gdańska 25. Telef. 33-32.

Hauptgewinne der 36. Polnischen Staatslotterie

IV. Klasse (ohne Gewähr).

8. Tag. Vormittagsziehung.

20000 zł. Nr.: 19512 134973 154269.
10000 zł. Nr.: 109914 141089 142927 147088
5000 zł. Nr.: 5741 33121 39166.
2000 zł. Nr.: 38388 46269 62702 80803 81466 83563 94012 95568 101977 118778 136387 139097 168986 170453 176744 180316.
1000 zł. Nr.: 7632 17734 33727 65334 66442 66579 73370 77501 79156 79185 85109 90319 90408 94617 118610 123269 124969 127204 149528 160464 172208 184569 185041 191216 192055 194256 194551.

8. Tag. Nachmittagsziehung.

25000 zł. Nr.: 105345.
10000 zł. Nr.: 10668 92507 110721 178253.
5000 zł. Nr.: 33751 55477 62196 132633.
2000 zł. Nr.: 3564 12137 13500 23853 24701 40663 81158 95317 101165 113602 121253 134154 164928 175218.
1000 zł. Nr.: 26291 32328 48920 68754 70523 72002 73772 82519 95505 103533 103778 108165 117682 119681 123615 146551 147641 152559 153473 153643 161201 164704 164914 172738 178978 189155.

9. Tag. Vormittagsziehung.

10 000 zł. Nr.: 10619 50644 94502 112372 172493.
5 000 zł. Nr.: 10835 72928 83187 139410
2 000 zł. Nr.: 30284 48093 68551 71964 76677 116995 126543 129048 145870 175427 175523 193790.
1 000 zł. Nr.: 30137 31359 37929 41077 41090 42093 57162 58256 62741 70272 73146 88969 92680 95747 98577 99770 113045 113739 116025 118742 131553 136356 139599 140963 147600 150615 153693 165661 169366 179879 184666.

9. Tag. Nachmittagsziehung.

25 000 zł. Nr.: 7191.
20 000 zł. Nr.: 51431.
10 000 zł. Nr.: 132731 170652.
5 000 zł. Nr.: 1628 26768 22615 74890 108458.
2 000 zł. Nr.: 8583 17452 41319 61466 69514 77722 88418 103829 106800 118527 121908 122941 126354 141023 173535 177662 478017 179916.
1 000 zł. Nr: 14187 24666 26683 27716 34095 41985 43547 50692 52163 52591 65909 66888 72117 72568 72776 77269 96955 99137 107316 109727 113104 120604 122185 123979 130418 147230 147359 149410 156574 171650 174298 175428 175466 176249 180623 187377.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind kann man in der Kollektur **„Uśmiech Fortuny", Bydgoszcz,** Pomorska 1 oder **Toruń.** Zeglarska 31, feststellen.

Mode-Salon
empf. bestsitz., bequeme **Korsetts** ꝛc. **Nur Wiener Maßarbeit Neueste Modelle** 2634
Swietlik,
jetzt Sniadeckich 3, W. 3

Mit Lastauto
übernehme günstig
Transporte aller Art, Umzüge usw.
Biegański, Bydgoszcz, Mazowiecka 9.
Tel. 3859. 2968

Berlin-Besucher!
Pension Wagner
Berlin W 30, Bayreutherstr. 10, am Wittenbergplatz bietet **Zimmer** mit u. ohne Frühstück zu soliden Preisen an. Bavaria 3179. Inhab. Oberin **Nanny Wagner.**
2685

Geldmarkt

Für 4000 Zł.
suche zu kaufen Kredit-Sperrmark, die bereits vor dem 15. Juli 1931 einem polnisch. Staatsangehörigen zustanden und noch jetzt einem polnischen Staatsbürger gehören. Anschrift 6678
Hermann Krüger,
Uciąż, p. Kr. Nowawieś, pow. Wąbrzeźno.

4-5000 Sperrmark
zur freien Auszahl. für Hypoth. in Deutschl. geg. hiesige Barzahl. in Złoty **gesucht.** Gefl. Off. u. Nr. 6706 an **„Kujawischer Bote",** Inowrocław.

Heirat

Evg., bess. Mädchen
beste Vergangenheit (gute Aussteuer u. etw. Vermögen vorhanden), möchte mit Herrn in guter Position zwecks
späterer Heirat
in Briefwechsel treten. Offerten unter L 2982 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Fräulein, 19 Jahre alt, Verm. Stadtgrundst., Wert 25 000 Zł.,
sucht Heirat.
8—10000 Zł. bar od. hoh. Gehalt zw. Abzahlung erford. Off. unt. M 2983 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Von sofort tüchtiger, selbständiger, lediger
Oberinspektor
deutsch-polnisch sprech. **gesucht.** Nur erstklass. Referenzen werden berücksichtigt. 3013
H. Modrow,
Gwiżdżyny,
Saatzuchtwirtschaft.

Mechaniker—Chauffeur
unverh., nur mit besten Referenzen zum 1. 10. gesucht. **Feldt, Kowróz,** p. Ostaszewo, powiat Toruń. 6720

Gesucht zum 1. Oktober **Schneiderjungfer** die Glanzplätten, Wäschebehandlg. übernimmt. Servieren u. etw. Hausarbeit erwünscht. Gehaltsanspr., gut. Zeugn. zu richten an 6698
Frau Würtz,
Kokoszkowy, Starogard.

Gesucht nach Łódź gute
Köchin, welche teilweise Hausarbeit übernimmt. Polnische Sprache Beding. Bewerb. mit Zeugnisabschrift., Bild und Gehaltsford. unter C 6716 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ges. z. 1. 10. aufs Land
1. Stubenmädchen
mit guten Nähkenntn. sowie
1 Küchenmädchen.
Bewerbung. u. E 6719 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Stellengesuche

Suche f. meinen deutsch.
evangel. Beamten
der seine hies. Stellung nur verliert, weil ich durch die Agrarreform auf 720 Morg. verklein. bin, **anderw. Stellung.** Allen Berufsgenossen kann ich Hrn. **E. Werner** bestens empfehlen. 6673
Siegfried v. Kries,
Smarzewo, p. Smętowo

Aelt., erfahr. **Landwirt sucht** bei bescheidenen Anspr. sofort **Stellung** als **verheirateter**
Wirtschafter.
Gefl. Offert. u. H 2839 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelterer, landwirtsch.
Beamter
evgl., von Jugend auf b. Fach, d. poln. Sprache mächtig, mit jed. Boden vertr., firm in Buchführung, **sucht,** gest. a. gute Zeugn., bei bescheiden. Ansprüchen **Stellung** z. 1. 10. 36 oder später. Offerten unter E 6495 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Nach beendeter landwirtsch. Lehr- und der Militär-Zeit suche für mein. Sohn geeignete
Stelle zur weiteren Fortbildung.
Oehlrich, Mała Turza p. Płośnica. 6707

Förster
verh., 31 Jahre alt, 172 gr., evgl., geprüft durch Pos., präm. d. Pommer. Landwirtschaftskamm. Thorn. d. deutsch. u. polnisch. Sprache in Wort u. Schrift mächt., **sucht Dauerstellung,** evtl. auch als Alleinsteh. m. Kaut. vom 1. 10. 36 oder später. Uebernehme auch landwirtsch. Administration. Gute Zeugnisse u. Empfehlungen vorhanden. Offerten **unter C 2959** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtssohn
29 Jahre a., evgl., beid. Sprachen mächtig.
sucht Stellung
ab 1. oder 15. 10. 36 als **Wirtschafter od. Waldhüter.** Zeugn. vorhand. Zuschriften unt. R 2992 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zahntechniker, ledig, mit operativen Kenntnissen, gut empfohlen, **sucht von sofort Stellg.** Offerten an **Berufshilfe T. z., Grudziądz,** ulica Groblowa 21. Tel. 1246.

Schweizer
led., **sucht** v. sof. od. 1. 10. **Stellung. B. Cieplinski, Bydgoszcz, Pagórek 12.**

Tüchtiger
Brennereigehilfe
sucht Stellung.
Offerten unter H 2973 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche vom 1. 10. 1936 od. später Stellung als
Müllergeselle.
Bin 24 J. alt, evangel. u. militärfrei. Gutes Zeugnis vorhand. Off. u. Z 3004 a. d. Gst. d. Z.

Für 14jähr., kräft., sehr ordentl. **Jungen** wird **Stellung gesucht** als
Laufbursche
od. zu jed. ander. Arbeit. Zu erfrag. **Toruńska 49,** Bar. II, W. 11. 6653

Die Zeitungs-Anzeige



2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 219

Bromberg, Dienstag, den 22. September 1936.

Pommerellen.

21. September.

Sinn und Segen der Gemeinde.

Unter diesem Leitgedanken steht die diesjährige Kirchliche Woche in Dirschau, die in unserer nach Gemeinschaft drängenden Zeit Wesen und Bedeutung evangelischen Gemeindelebens auf biblischem Grunde herausstellen soll. Das Hauptthema wird sinngemäß in den verschiedenen Vorträgen behandelt werden, so daß die Kirchliche Woche dieses Mal nicht wieder in Männer-, Frauen- und Jugendtag gegliedert wird. Nur der Sonntag am 1. November bleibt in erster Linie der Jugend vorbehalten, weil sie am Sonntag wohl am besten über ihre Zeit verfügt. Es liegt ja in diesem Jahre leider so, das neben dem Sonntag kein weiterer Feiertag zur Verfügung steht.

Die Dirschauer Gastgemeinde hat sich erfreulich bereit erklärt, auch ihre Häuser den Festgästen zu öffnen. Die Einladungen, in denen alle näheren Angaben gemacht sind, werden in den nächsten Tagen versandt. Schon jetzt ergeht aber die Bitte, sich möglichst frühzeitig für den Besuch der Kirchlichen Woche zu entschließen und den Anmeldetermin (15. Oktober) innezuhalten, damit in jedem Falle Gastquartiere bereitgestellt werden können und niemand durch Mangel an Unterkunft an der Teilnahme gehindert wird.

Graudenz (Grudziądz)

Der Weichseldammbau bei Culm,

der bekanntlich im vorigen Jahre begonnen worden, und dessen Dauer für einen Zeitraum von vier Jahren vorgesehen ist, hat jetzt fast die Hälfte seiner ganzen sechs Kilometer betragenden Länge erreicht; die Kosten des Gesamtwerkes werden etwa 1 100 000 Złoty betragen. Im vorigen Jahre finanzierte der Arbeitsfonds den Bau, und im laufenden Jahre traten das Landwirtschaftsministerium und zum Teil das Landesstarostwo mit geldlicher Hilfe hinzu. Die Arbeit erfolgt in zwei Schichten zu je acht Stunden. Jede Schicht wird von 135 Arbeitern geleistet. Bei der Erdbewegung werden 24 Gespanne Pferde benötigt. Die erste Schicht arbeitet von 4 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags, worauf die Ablösung erfolgt.

In Zusammenhang mit dem Dammbau wird in Culm auch die Frage eines neuen Hafenbaues erörtert. Die Stelle des jetzigen Hafens wird auf die Dauer nicht ihren Ansprüchen genügen. Die nach dem Dammbau verstärkte Wasserströmung wird sich, vom Damm zurückprallend, in Richtung des heutigen Warenhafens hinziehen und an dieser Stelle dem Hafen bedrohlich werden. Allerdings ist die Angelegenheit der Erbauung eines neuen Hafens bis jetzt nur noch ein frommer Wunsch.

× **Graudenzer Postverkehr im August d. J.** Im verflossenen Monat wurden bei den hiesigen Postämtern aufgegeben 792 990 gewöhnliche Briefe, 12 641 eingeschriebene Briefe, 309 Wertbriefe, 500 Nachnahmesendungen, 383 Postaufträge, 9011 gewöhnliche und telegraphische Postanweisungen über eine Summe von 1 254 079 Złoty, 210 541 Zeitungen und Zeitschriften, 1834 Telegramme. Es gingen ein 678 480 gewöhnliche Briefe, 10 891 eingeschriebene Briefe, 732 Wertbriefe, 1787 Nachnahmesendungen, 1110 Postaufträge, 13 892 gewöhnliche und telegraphische Postanweisungen über eine Summe von 534 709 Złoty, 69 983 Zeitungen und Zeitschriften, 1733 Telegramme. An Ein- und Auszahlungen bei der Postsparkasse (P. K. O.) waren 15 771 über eine Summe von 2 494 806 Zł., an Telephongesprächen im Ortsverkehr, sowie im Verkehr von Graudenz nach auswärts und umgekehrt waren 129 783 zu verzeichnen. *

× **Städtisches Verkaufs- und Verpachtungsangebot.** Die Stadtverwaltung will das massive Wohnhaus (6 Zimmer, Küche usw.) der früheren Wirtschaft Ludwikowo in Kunterstein (Kunterstyn, Piłsudskistraße Nr. 102, zugleich mit 953 Quadratmetern Terrain verkaufen. Ferner hat die Stadt folgende Landflächen zu verpachten: 1. 20 Morgen Wiesen in Franciszkowo in Parzellen von 5—10 Morgen; 2. 13 Morgen und 16 Morgen Acker bei Rehkrug (Sarniak); 3. der Tennisplatz im Stadtwalde gegenüber der Kavallerieschule. Verschlossene Offerten sind mit entsprechender Aufschrift bis zum 26. September d. J., mittags 12 Uhr, im Rathause, Zimmer 318, einzureichen, woselbst alle näheren Auskünfte erteilt werden. Die Stadtverwaltung behält sich das Recht der freien Auswahl unter den Bewerbern bzw. der Außerachtlassung aller eingegangenen Offerten vor. *

× **Pferdeversteigerung.** Wie der Quartiermeister der Kavallerieschule bekanntgibt, findet am Sonnabend, dem 26. d. M., vormittags 9 Uhr, in Graudenz hinter der Haller-Kaserne, auf dem Übungsplatz des 16. Feldartillerie-Regiments, eine Versteigerung von 120 ausrangierten Militärpferden statt. *

× **Recht unwirsch begrüßt** wurde am 22. Juli d. J. der Steuerexekutor Władysław Wolski, als er in seiner zwar nicht sympathischen, aber nun einmal doch nicht vermeidbaren Zwangsvollziehertätigkeit bei dem Landwirt Wacław Gaca in Roggenhausen (Rogóżno) erschien. Der Roggenhausener Bewohner kam nun vor das Burggericht, das ihm eine Sühne von einem Monat unbedingten Arrest auferlegte. *

× **Ihren Gefängnisurlaub** schlecht genutzt hatte Franciszka Czarnecka aus Graudenz, die im Geschäft von Bronisław Kozielski, Marienwerderstraße (Wybickiego) drei Hüte stahl. Das Gericht diktierte ihr eine sechsmonatige Gefängnisstrafe zu. *

× **Vor dem Bezirksgericht** stand ein gewisser Lech Jadomski aus Schönau (Przechowo), Kreis Schwetz. Er war einer Gewaltat an einer Minderjährigen angeklagt. Die Verhandlung, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, endet mit der Verurteilung des Angeklagten zu einem Jahr Gefängnis unter Zubilligung einer fünfjährigen Bewährungsfrist. *

× **Bestohlen** wurde Marja Dalecka, Börgenstraße (Sienkiewicza) 14, um einen Fingerring mit Rubin im Werte von 40 Złoty. Der Polizei gegenüber gab die Bestohlene an, daß sie ihren Bruder Bronisław als Täter in Verdacht habe. Ferner wurde das Opfer eines Langfingers die hier zu Besuch weilende Teresa Olchowska aus Inowrocław. Der Spitzbube entwendete ihr eine Uhr im Werte von ebenfalls 40 Złoty. *

× **Gefunden** wurde in der Schützenstraße (M. Focha) eine polnische Banknote. Die ehrliche Finderin, Zofja Łubieńska, lieferte den Geldschein auf dem 1. Polizeikommissariat ab, von wo er abgeholt werden kann. *

Thorn (Toruń)

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** erfuhr in den letzten 24 Stunden eine Zunahme um 15 Zentimeter und betrug Sonnabend früh 1,20 Meter über Normal. Er nimmt weiterhin zu. — Im Weichselhafen trafen ein: Schlepper „Jupiter" mit einem Kahn mit Sammelgütern und zwei leeren Kähnen aus Danzig sowie Schlepper „Leszek" mit zwei leeren Kähnen von ebendort. Schlepper „Kopernik" fuhr mit vier mit Mehl und Getreide beladenen Kähnen nach Danzig ab, Personen- und Güterdampfer „Batory" nach Warschau. Auf der Strecke Warschau—Dirschau bzw. Warschau—Danzig passierten die regulären Personen- und Güter-Tourdampfer „Krakus" und „Saturn" bzw. „Witeź" sowie die Schlepper „Zamojski" mit einem Kahn mit Getreide und „Gdynia" mit vier Kähnen mit Getreide. Auf der Fahrt von Danzig bzw. Dirschau zur Hauptstadt machten die Personen- und Güterdampfer „Hetman" bzw. „Stanisław" und „Goniec" hier fahrplanmäßig Aufenthalt. * *

t **Der Postverkehr im Monat August** gestaltete sich für Thorn wie folgt: Es gingen ein: 666 152 gewöhnliche Briefsendungen, 8180 Pakete, 3826 Nachnahmesendungen, 167 373 Zeitungen und Zeitschriften, 16 179 Postanweisungen über insgesamt 752 682 Złoty und Postscheckauszahlungen über insgesamt 392 355 Złoty. Es wurden aufgegeben: 1 012 803 gewöhnliche Briefsendungen, 6194 Pakete, 2051 Nachnahmesendungen und Postaufträge, 310 325 Zeitungen und Zeitschriften sowie 12 206 Postanweisungen über insgesamt 836 876 Złoty und 16 893 Postscheck-Einzahlungen über insgesamt 3 028 390 Złoty. Das Fernsprech- und Telegraphenamt registrierte 151 558 Ortsgespräche (automatische), 47 443 Ferngespräche und 5375 Telegramme. * *

t **Die Thorner Gordonn-Benett-Ballonflieger,** Hauptmann Janusz und Oberleutnant Brenk vom hiesigen 1. Ballon-Bataillon, werden Anfang dieser Woche, spätestens jedoch am Mittwoch, in Thorn erwartet. Auf Veranlassung des Pommerellischen Aeroklubs fand Sonnabend nachmittag eine Sitzung von Vertretern aller Behörden, Institutionen und Organisationen im Polnischen Vereinshause statt, in der das Programm für den festlichen Empfang der erfolgreichen Ballonpiloten in ihrer Garnisonstadt festgelegt würde.

‡ **Straßenunfall.** In der Königstraße (ul. Sobieskiego) wurde der fünfjährige Bohdan Pilarski durch einen Radler namens Eschert überfahren und leicht verletzt. Die Schuldfrage wird durch die Polizei geklärt. * *

t **Der letzte Wochenmarkt** zeichnete sich durch recht gute Zufuhr aus. Der Verkehr war recht rege und auch der Umsatz zufriedenstellend. Die Butter kostete 1,10—1,30, Eier 1,00—1,20, Weißkäse 0,10—0,40; Weintrauben 0,35—0,50, Plaumen 0,20—0,30, Birnen 0,10—0,35, Äpfel 0,1—0,30, neue Walnüsse 0,80, Tomaten 0,07—0,10, grüne Gurken 0,10, Senfgurken 0,08—0,12; Pilze 0,10—0,30, Kartoffeln 2,50—3,00 Złoty pro Zentner. An Geflügel gab es schon gute Auswahl in Gänsen und Enten. Gänse kosteten 3,00—5,00, Enten 1,80—3,00, Hühner 1,80—2,50, Hühnchen Stück 0,90—1,60, Tauben Paar 0,70—0,80, Rebhühner 0,50—0,90 das Stück. An Fischen gab es Aale zu 0,80—1,20, Karpfen 1,20, Hechte 0,80—1,00, Schleie 0,80—1,00, Karauschen 0,60—0,8, Barse 0,40—0,60, Bressen 0,40—0,70, Plötze 0,25—0,35, Räucheraal Pfund 2,00; Weißkohl 0,03—0,05, Rotkohl 0,05—0,10, Blumenkohl 0,10—0,50, Spinat 0,15—0,20, Rosenkohl 0,25, Wruken 0,05—0,10, Schnittbohnen 0,15, rote Rüben 0,05—0,10, Zwiebeln Pfund 0,05—0,07, Mohrrüben 0,05, Salat 2 Köpfchen 0,05, Grünzeug 0,05—0,10; Blumen in Töpfen 0,50—1,00 und mehr, Sträußchen 0,05—0,20 je nach Art und Größe. Ein Sack Kleinholz kostete 0,70—0,90, Bund 0,10—0,20, 10 Bündchen Kien 0,20. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Die Marktstandgelder** sind ab 1. September erheblich gesenkt worden. Nach dem neuen Tarif betragen die Gebühren für einen Platz von einem Quadratmeter: beim Verkauf von Waren auf Tischen usw. 40 Groschen bei Waldfrüchten, 20 Groschen bei Holz-, Töpfer-, Korbwaren; Gärtnerei-Erzeugnissen 30 Groschen, bei Verkauf aus Handkörben 20 Groschen, bei Verkauf von Stangen je Längsmeter 40 Groschen, Einspännerwagen 40 Groschen, Zweispänner 50, Hand-, Ziegen- oder Hundewagen 20, je Stück Vieh oder Pferd 40, Färsen oder Fohlen 20, Mutter- oder Mastschwein 30, Läufer, Kalb, Hammel oder Ziege je 10, Ferkel oder Lamm je 5, Reh, Hirsch, Wildschwein je 40, Hasen je 20, Geflügel 5, Luxus- oder Spielwaren in Körben oder tragbaren Behältern je 40 Groschen. Von Landwirten angebotene Lebensmittel wie Milch, Käse, Obst, Gemüse, Eier sind gebührenfrei. +

tz **Diebe entwendeten** in Neukirch hiesigen Kreises dem Landwirt Kiedrowicz einen Bienenkorb mit Honig und zerstörten böswillig vier weitere Bienenkörbe. — In Müskendorf wurden dem Lehrer Fröhlke von seiner Hausangestellten Wäsche und Schmucksachen gestohlen. — Aus der Wohnung des Stadtobersekretärs Trzebiatowski entwendeten Diebe Kleidungsstücke im Werte von 150 Złoty. +

Br **Aus dem Seekreise,** 19. September. Spielende Kinder setzten zwei Getreide- und einen Lupinenstaken in Brand.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 18. September. Dem Landwirt Roman in Leutsdorf brannten zwei Getreideschober nieder. Es hat sich herausgestellt, daß hier Brandstiftung vorliegt. — Diebe stahlen dem Besitzer Lesiński in Abbau ein Mastschwein im Gewicht von zwei Zentnern.

p **Neustadt** (Wejherowo), 19. September. Auf dem letzten Wochenmarkt kosteten Eier 1,00—1,20, Butter brachte 1,30—140 Złoty.

Im hiesigen Standesamt wurden in der Zeit vom 9. bis 17. September acht Geburten, vier Todesfälle und zwei Eheschließungen eingetragen.



Leichtathletik Länderkampf in Warschau.

In Warschau fanden Leichtathletik-Länderkämpfe Polen—Belgien und Polen—Ungarn statt, die zahlreiche Sensationen brachten. Die erste war die, daß Noji auf der Strecke über fünf Kilometer von dem Ungarn Simona geschlagen wurde. Nachdem der Pole die ganze Zeit über geführt hatte, wurde er kurz vor dem Ziel von dem Ungarn überholt, der das Rennen mit zwei Meter Vorsprung gewann. Die zweite Sensation war der Sieg der polnischen Stafette über die Ungarn und die Belgier in neuer polnischer Rekordzeit.

In der allgemeinen Punktierung gewann Polen gegenüber Belgien im Verhältnis von 78:58 Punkten, verlor aber gegenüber Ungarn im Verhältnis von $65^{1}/_{2}$ zu $70^{1}/_{2}$ Punkten.

Deutsche Radler siegen in Lodz.

Auf der Radrennbahn Helenenhof fand am Sonntag ein dreistündiges Paar-Fahren unter Teilnahme deutscher und polnischer Radler statt. Das Rennen gewann das deutsche Paar Oberbeck-Schöpflin, die in drei Stunden 120 Kilometer, 810 Meter zurücklegten, den zweiten Platz belegte das zweite deutsche Paar Schulze-Hupfeld und den dritten Platz das polnische Paar Popończyk-Targoński.

Tennisländerkampf Deutschland — Estland 4:1.

Der in Reval durchgeführte Tennisländerkampf Deutschland—Estland endete mit einem Siege der Deutschen 4:1. Die deutschen Farben wurden durch Lund und Gerstel vertreten. Für Estland kämpften Lasna und Rosenblatt.

Tennisturnier.

Grün-Weiß Brösen gegen SCG.

Sonntag vormittag wurde auf den Tennisplätzen in der Viktoriusstraße (Wiktoriusza) ein Tennis-Clubkampf zwischen Grün-Weiß aus Brösen und Sportclub Graudenz (SCG) ausgetragen. Er hatte das Gesamtergebnis von 6:1 zugunsten des erstgenannten Vereins. Für das Spiel war vom Generalkonsulat v. Radowitz-Danzig ein Pokal gestiftet worden. Die Einzelresultate waren folgende:

Herren-Einzel: Appelbaum (Brösen)—Giese (Graudenz) 6:1, 6:3. — Kaminski (Br.)—Domke (Gr.) 6:2, 6:1.

Damen-Einzel: Frl. Kulinna (Gr.)—Frl. Kosanka (Br.) 6:4, 6:4. — Frl. Schünke (Br.)—Frl. Dieball (Gr.) 7:5, 6:4.

Herren-Doppel: Appelbaum, Engler (Br.)—Giese, Domke (Gr.) 6:1, 6:1.

Gemischtes Doppel: Appelbaum, Frl. Kosanke (Br.)—Giese, Frl. Kulinna (Gr.) 6:3, 6:2. — Engler, Frl. Schünke (Br.)—Domke, Frl. Dieball (Gr.) 6:3, 6:1.

Nachmittags fand im Clubhause des SCG eine Kaffeetafel statt, bei welcher der 1. Vorsitzende des SCG, Dr. Joachim Gramse herzliche Begrüßungsworte sprach, auf die Herr Appelbaum-Brösen ebenso liebenswürdig dankte. Letztgenannter ist übrigens, was gewiß erwähnt zu werden verdient, jetzt bereits zwölfmaliger Meister in seinem Brösener Club. Im Auftrage des Gaues sprach Bezirksführer Kaminski-Brösen.

Graudenzer Meisterschaftsregatta.

Nach einer Unterbrechung von zwei Jahren fand Sonntag nachmittag von 4 Uhr ab wieder einmal eine Ruder-Regatta von GTW „Wisła" und Graudenzer Ruderverein statt. Es wurden sechs Rennen gefahren, die im allgemeinen recht interessant waren. Erwähnt sei daraus, daß die eine der beiden Mannschaften des GRV im vorletzten Rennen (Gig-Doppelzweier) (W. Gramberg, W. Dumont, St.: Hans Hammler) infolge zweimaligen Verlierens des Rollsitzes etwa fünf Längen zurückblieb, nachdem sie bis dahin mit den übrigen Booten gleichgezogen hatte, dann aber kräftig aufholte und schließlich doch noch ehrenvoll den 2. Platz belegte. Die Hauptattraktion des Ganzen war natürlich das letzte (6. Rennen) um die Graudenzer Meisterschaft, die bekanntlich zweimal hintereinander von „Wisła" gewonnen worden war. Jetzt ging sie durch überlegenen Sieg an den GRV über, während in dem Falle, daß „Wisła" gesiegt hätte, der Wanderpreis der Stadt Graudenz infolge dreimaligen ununterbrochenen Gewinnens in ihren Besitz übergegangen wäre. Bis 500 Meter lagen in diesem Hauptrennen beide Boote ziemlich gleich, von da an aber nahm GRV die Spitze und gab sie nicht mehr ab. Im einzelnen war das Ergebnis folgendes:

1. **Renn-Einer:** 1. GRV (Otto Doer) in 7,23; 2. GRV in 7,32; 3. GTW „Wisła".
2. **Damen-Gig-Doppelzweier:** 1. GRV (Ruth Doer, Käte Marschler, St.: Christel Wollert) in 5,19,2; 2. GTW „Wisła" in 5,32.
3. **Junioren-Gig-Vierer:** 1. GTW „Wisła" (Sendal, Knull, Soboczyński, Kulczyński, St.: Reder) in 6,56,8; 2. GRV in 7,10,5; 3. GTW „Wisła".
4. **Damen-Einer:** 1. GTW „Wisła" (Jadwiga Krynicka) in 5,10; 2. GRV in 5,11,2 (also nur ganz knapp unterlegen).
5. **Gig-Doppelzweier:** 1. GRV (Teske, Gobien, St.: Chyliński) in 7,39,2; 2. GRV in 7,48,2; 3. GTW „Wisła".
6. **Vierer um die Meisterschaft von Graudenz:** 1. GRV (Kurt Heinrich, Krüger, Hans Abromeit, Horst Gburek, St.: Hans Hammler) in 6,25,3; 2. GTW „Wisła".

Clubregatta des R. C. Frithjof.

Der Ruder-Club Frithjof veranstaltete gestern vormittag vor Beendigung seiner Rudersaison auf dem Holzhafen in Brahnau seine Clubregatta. Die Teilnehmer und Zuschauer verlebten draußen gemeinsam einen prächtigen Sonntagmorgen bei Sonnenschein und Sommerwärme. Die Regatta verlief in bester Harmonie und zeigte guten Sport und spannende Kämpfe. Es wurden folgende Rennen ausgefahren: Gig-Doppelzweier: Sieger B. Mutke, E. Reich, St.: H. Marczinowski; Anfänger-Gig-Vierer: Sieger A. Stoppel, R. Freter, E. Bordanowicz, K. Stolp, St.: K. Rosen; Gig-Vierer: Sieger F. Bölter, G. Loepke, K. Schöpper, A. Schmidt, St.: Vielhaber; Renn-Vierer: Sieger W. Wichmann, E. Vielhaber, E. Lotz, K. Rosen, St. G. Loepke. Im Rahmen eines geselligen Beisammenseins fand Abends im Clubhause in fröhlichstem Kreise die Preisverteilung statt.

1836 — 1936.

Wachstum und Umfang der weiblichen Diakonie.

Am 13. Oktober 1836 öffnete das erste Diakonissenmutterhaus in Kaiserswerth seine Pforten. „Sollten unsere evangelischen Christinnen nicht zu evangelischer Krankenpflege fähig und willig sein?“ so fragte Theodor Fliedner und rief „christlich gesinnte Frauen und Mädchen“ **dazu auf, in selbstlosem Dienst das urchristliche Amt der Diakonie zu erneuern.** Erst Tage nach der Eröffnung **kam die erste Kranke,** wieder Tage später die erste Diakonisse in Fliedners Diakonissen- und Krankenhaus, das heute das Stammhaus genannt wird. Aber das Werk wuchs schnell. Schon nach den ersten sechs Jahren gehörten mehr als 40 Schwestern zum Mutterhaus, in dem über 200 Kranke gepflegt wurden. 14 auswärtige Stationen waren mit Kaiserswerther Schwestern besetzt. 25 Jahre nach Fliedners Gründung gab es 27 Mutterhäuser mit mehr als 1200 Schwestern. Und heute zählen die 69 im Kaiserswerther Verband zusammengeschlossenen Diakonissenmutterhäuser **über 28 000 Schwestern und fast 4000 diakonische Hilfskräfte auf 9550 Arbeitsfeldern.** 29 der 69 Häuser treiben Schwesternarbeit auch im Auslande und die 1861 gegründete Kaiserswerther Generalkonferenz umfaßt außer den 69 reichsdeutschen noch 36 Diakonissenmutterhäuser im Ausland.

In alle Erdteile führen die Verzweigungen des Werkes, das von dem kleinen Kaiserswerth seinen Ausgang nahm. Die Diakonissen dienen auf den mannigfaltigsten Arbeitsgebieten. In Krankenhäusern, Kliniken, Entbindungsanstalten und Heilstationen für Lungenkranke arbeiten fast 10 000 Schwestern. In der Gemeindepflege stehen 6850. Der gesunden Jugend des Volkes dienen in einer weit verzweigten Erziehungsarbeit 4240 Diakonissen. Kindergarten, Kinderhorte, Jugendfürsorge und Pflegestellen, Jugendheime, Handarbeits-, Haushaltungs- und Gartenbauschulen, soziale Frauenschulen und sozialpädagogische Seminare werden von ihnen betreut. Die Pflege von Alten und Siechen, Elenden und Annormalen nimmt 3100 Schwestern in Anspruch. In der Fürsorgearbeit stehen über 1000 Schwestern. Die Mutterhäuser selbst beherbergen fast 6500 Diakonissen, von denen 2310 in Feierabendhäusern leben. Die zentralen Verwaltungsaufgaben, die Erziehung und Ausbildung des Schwesternnachwuchses, die sorgfältige fachliche Fortbildung der Schwestern in besonderen Kursen und die Fürsorge für die Erholung und für den Lebensabend der Diakonissen haben hier ihre Stätte.

Die Fülle der Arbeitsaufgaben zeigt, daß die Mutterhäuser für die verschiedenste Begabung und Anlage ihrer Schwestern Verwendung haben. Angesichts der steigenden Anforderungen reicht die Zahl der Schwestern nicht aus, um alle die Plätze zu besetzen, auf die sie gerufen werden. Jede Preisgabe von Arbeitspunkten ist aber ein Verlust für die Verkündigung des Evangeliums in Wort und Tat. Darum ist es eine der besonderen Aufgaben des Tages der Diakonie, dem hundertjährigem Werk aus den Gemeinden neue Kräfte zuzuführen. Kirche und Diakonie stehen zueinander in einem engen Wechselverhältnis von Geben und Nehmen. Die Kirche ist den Diakonissen für ihren Dienst in dem vergangenen Jahrhundert viel Dank schuldig. Ströme von Leben und Wärme sind auch in kirchlichen dürren und müden Zeiten von den Mutterhäusern aus in die Gemeinden gedrungen. Umgekehrt aber hängt die Zukunft der Mutterhäuser davon ab, ob lebendige Gemeinden ihre Arbeit tragen und in ihren Töchtern die Freudigkeit zum Diakonissenberuf wecken. „Jede Gemeinde, in der eine Schwester ihren Dienst tut“, so heißt es in einem Geleitwort Pastor von Bodelschwinghs zum Tag der Diakonie, „sollte wenigstens eines ihrer Kinder zu gleicher Arbeit willig machen. Dann kann es überall in der evangelischen Christenheit so werden, wie es das Evangelium von Jesu erster Jüngerschar berichtet: Viele Frauen taten ihm Handreichung.“

Männliche Diakonie.

Neben dem Dienst im Schwesternkleid, der in diesen Tagen auf ein Jahrhundert zurückblicken kann, steht die männliche Diakonie, die ebenfalls ihre mehr als hundertjährige Geschichte aufzuweisen hat und die ihre biblische Begründung bereits auf die Einsetzung der sieben Almosenpfleger in der ersten Christengemeinde zurückführen kann. In der neueren Zeit hat Johann Hinrich Wichern, der Zeitgenosse des Diakonissenpastors Theodor Fliedner gleichzeitig mit der Gründung des Rauhen Hauses in Hamburg die erste Diakonenanstalt errichtet. Die „Brüder“, so wurden sie von Wichern und von den Schützlingen genannt, taten ihren Dienst in der Erziehung der Jungen, aber auch auf dem weiten Felde der Stadtmission, das gerade die große Stadt Hamburg ihnen bot. Heute bestehen 20 Diakonenhäuser mit 4250 Diakonen in Deutschland, die auf 50 verschiedenen Arbeitsfeldern in Kirche und Inneren Mission arbeiten: als Gemeindediakone und Stadtmissionare, als Siedlungsdiakone und Volksmissionare, als Hausväter in Herbergen zur Heimat und Arbeiterkolonien, in Alters- und Siechenheimen, in Erziehungs- und Waisenhäusern, in den Anstalten für Krüppel, Epileptische und Schwachsinnige, als Seemanns- und Flußschiffermissionare und im Auslande, besonders in Amerika, als Lehrer und Pastoren unter den ausgewanderten Deutschen.

Auch die Unierte Evangelische Kirche in Polen verfügt über eine Ausbildungsstätte für junge Männer, die sich dem Dienst der männlichen Diakonie zuwenden wollen. Das Diakonenheim in Zinsdorf kann heute auf eine zehnjährige Geschichte zurückblicken. 35 Diakone, die heute im gesegneten Dienst der Kirche stehen, haben hier ihre Ausbildung empfangen und ihr Diakonenexamen abgelegt. Weitere 24 Berufsarbeiter, die Gemeindehelfer, stehen ebenfalls in Verbindung mit Zinsdorf, so daß vom Diakonenheim aus bereits 60 diakonische Kräfte dem kirchlichen Leben zugeführt werden konnten. Wenn auch die finanzielle Not der Kirche zur Zeit eine weitere Diakonenausbildung leider unmöglich macht, so muß doch im Blick auf die Zukunft gesagt werden, daß der Einsatz neuer diakonischer Berufsarbeiter unerläßlich ist, wenn die Gemeinden lebendig bleiben sollen. Man denke nur an die evangelische Jugendarbeit, die heute ohne Mitarbeit der Diakone nicht mehr denkbar ist.

Die deutschen Diakone tragen ein schlichtes Abzeichen: ein Kreuz mit einem D unter dem Querbalken. Damit soll der Sinn und die Aufgabe aller männlichen Diakone zum Ausdruck kommen: Diakonie ist Dienst unter dem Kreuz!

Diakonentag in Zinsdorf.

Auch in diesem Jahre fand sich die Brüderschaft des Diakonenheims in Zinsdorf zu einem Diakonentag zusammen, in dessen Mittelpunkt die Einsegnung der letzten 7 ausgebildeten Diakone durch den Brüderhausvorsteher Pfarrer **Dinkelmann** stand. Mit dieser Feier am vergangenen Sonntag hat das Jugendheim Zinsdorf eine geschichtliche Stunde erlebt. Vor 11 Jahren hatte es seine Pforten neben anderer Arbeit auch für die Ausbildung der Diakone geöffnet, um damit der Kirche zu helfen, eine empfindliche Lücke in der Betreuung der Gemeinden wenigstens etwas auszufüllen. In den 11 Jahren sind 35 Diakone ausgebildet und in den Dienst der Kirche gestellt worden. Auf verschiedenen Gebieten erfüllen sie heute ihre Aufgabe. Die meisten stehen in verwaisten Gemeinden als Gehilfen der Pfarrer, die seit Jahren mehrere Gemeinden verwalten müssen. Andere wieder stehen in Anstalten der Inneren Mission in kirchlicher Jugendarbeit. In der kleinen Schrift „Das evangelische kirchliche Jugendwerk Zinsdorf“ von Friedrich Just heißt es in dem Abschnitt über die Entstehung des Diakonenheims „Aus Not geboren“: „Es handelte sich darum, die Not zu wenden, in die unsere Kirche durch den großen Pfarrermangel gekommen war und darum war die Ausbildung und Indienststellung der Diakone „notwendig“ geworden.“ Nun ist in diesem Jahre ein Abschluß der Ausbildung erfolgt, nicht, weil schon alle Not behoben und für die Diakone keine Arbeitsmöglichkeit mehr wäre, sondern weil die Mittel nicht mehr ausreichen, um die Sache zu tragen. Um dieser bitteren Not willen sah sich die Kirchenleitung gezwungen, die Ausbildung von Diakonen vorübergehend einzustellen.

Unter solchem Eindruck stand auch die ganze Tagung, insbesondere der Festgottesdienst in der Zinsdorfer Kirche, in dessen Mittelpunkt die Einsegnung der sieben jungen Brüder stand und an den sich ein Abendmahlsgang der gesamten Brüderschaft anschloß.

Aus der starken Gemeinschaft, in die alle Teilnehmer hineingestellt waren, gewannen alle neuen Glauben an ihre Sendung und neuen Mut zu ihrer Erfüllung, zugleich aber auch neues Vertrauen. pz.

Kirchensammlung für das Werk der evangelischen Diakonie.

Im Zeichen der Hundertjahrfeier des Kaiserwerther Diakonissenmutterhauses gedenkt die gesamte deutsche evangelische Kirche des In- und Auslandes dankbar der unschätzbaren Dienste, die in diesen 100 Jahren von den schlichten Frauen im Schwesternkleid geleistet worden sind. Die Kirche des Wortes und der Dienst der helfenden Tat gehören untrennbar zusammen. Diese enge Verbundenheit und der Dank für 100jährige Dienste soll in einer Opfergabe zum Ausdruck kommen, die in den Gottesdiensten am kommenden Sonntag, dem 27. September, von den Gemeinden erbeten wird. Das Diakonissenwerk ist kein Geschäftsunternehmen, es fragt bei den Arbeiten, die es in Angriff nimmt, nicht nach Gewinn und Vorteil, sondern tut sie im Gehorsam gegen den HErrn der Kirche. Darum braucht es aber auch Hilfe und Unterstützung aus den Gemeinden, denen es wiederum mit Einsatz aller Kräfte dient. Jeder, der schon einmal persönlich erfahren hat, wie viel die Diakonisse im Gemeindeleben bedeutet, möge am Sonntag, dem Tag der Diakonie, seine reiche Gabe des Dankes darbringen.

In memoriam Dr. Ewald Ammende.

Gedenkrede von Abg. W. Hasselblatt auf dem XII. Nationalitäten-Kongreß in Genf.

Herr Präsident,
meine sehr verehrten Herren Kongreßdelegierten!

Im Auftrage der deutschen Gruppe des Kongresses habe ich allem zuvor die Ehre, Ihnen unseren herzlichen Dank für die anerkennenden Worte auszusprechen, die Sie unserem unvergeßlichen Generalsekretär Dr. Ewald Ammende gewidmet haben. Sie selbst betonten, wie stark Ammende zugleich Deutscher und trotzdem unentwegter Vorkämpfer auch der anderen nationalen Volksgruppen in Europa war. Gestatten Sie, daß ich von den Bestrebungen her, die uns Deutsche zu der Kongreßgemeinschaft geführt haben, das Leben und Werk Ewald Ammendes beleuchte. Wenn ich das eingehend tue, so bitte ich Sie, das so zu deuten, daß ich persönlich und für unsere ganze Kongreßgemeinschaft die Pflicht erkenne, ein Erbe zu verwalten und zu mehren.

Ewald Ammendes baltische Vaterstadt hat dem Verstorbenen in doppeltem Sinne einen Stempel aufgeprägt, der ihm zeitlebens eigen bleiben sollte. Wie so mancher andere Küstenplatz zeichnete sich Pernau durch seine Weltoffenheit aus, die man nicht so ohne weiteres in einer kleinen Stadt vermutet. In solcher Umgebung weitete sich der Gesichtskreis des reichbegabten jungen Mannes. In dieser Stadt war das Verhältnis zwischen den drei Nationalitäten, denen ihre Bürger angehören, zwischen den Deutschen, den Esten und den Russen, immer ein ausgeglicheneres, weit erträglicheres, als es sonst in gemischtsprachigen Gebieten der Fall zu sein pflegt. Das mag Ammende erst so recht zum Bewußtsein gekommen sein, als er schon in jungen Jahren ausgedehnte Studienreisen im Inneren des Russischen Reiches, in Österreich-Ungarn und auf dem Balkan unternahm und immer wieder auf einen erbitterten Kampf der Nationalitäten gegeneinander stieß. Es mag in ihm schon damals der Gedanke aufgekeimt sein, daß solche wechselseitige Unterdrückung durchaus keine an sich notwendige Begleiterscheinung tief und echt empfundenen Volkstums zu sein braucht. Zeigten ihm doch die Verhältnisse in seiner Heimatstadt, daß unterschiedliche Volkstümer sehr wohl friedlich in engstem Raum zusammenleben können, ohne in Kosmopolitismus zu versanden, ohne an ihrer Seele Schaden zu nehmen.

Übermächtig drängte sich ihm die Bedeutung des Nationalitätenproblems auf, als bald nach dem Weltkrieg eine Welle des nationalen Hasses Europa überschwemmte und ein irregeleitetes, auf gefährliche Abwege geratenes Nationalempfinden aus dem fruchtbaren Mutterboden Volkstum einen Sprengstoff zu machen sich anschickte, der die Alte Welt vollends in ein Chaos zu verwandeln drohte. Wiederum ging er auf Reisen und mußte die Beobachtung machen, daß das Problem des Zusammenlebens mehrerer Völker in einem Staat überall letzten Endes das gleiche ist. Er war nicht der Mann, sich mit der stillen Registrierung dieser Tatsache zu begnügen. Seine ungebrochene Energie drängte ihn vielmehr dazu, die Konsequenzen aus dieser Beobachtung zu ziehen.

Im Jahre 1923 war Ewald Ammende der einzige politische Mensch in Europa, der alle Staaten mit dem alleinigen Zweck, sich über die Lage des Nationalitätenproblems zu informieren, besucht und kennengelernt hatte. Hierbei stellte er nicht nur bei den deutschen Volksgruppen, sondern bei allen als Minderheit im Abwehrkampf befindlichen Nationalitäten zwar mehr oder weniger gleichgerichtete Sorgen, doch sehr verschiedenartige politische Reaktionen fest: Irredentahaltung ohne Aussicht auf einen absehbaren Erfolg, Auflehnung gegen die herrschenden Zustände nahezu bis an die Grenzen der Bereitschaft zur Rebellion, in den allermeisten Fällen aber einen schon kampflos gewordenen Verzicht, eine — wie er sich ausdrückte — resignierende Politik des Schmollwinkels. Nirgends, nur in Ausnahmefällen, stieß er auf das Bewußtsein der Minderheiten, in ihrer Not und in ihren Zielen Schicksalsgenossen und daher Verbündete in anderen Ländern zu besitzen. Dieses stellte er allem zuvor hinsichtlich der deutschen Volksgruppen fest.

Sein Lebenswerk wurde der Europäische Nationalitäten-Kongreß. Das wußten nicht nur die deutschen, das wußten alle Minderheiten verschiedenster Nationalität. Sie alle hatte er persönlich aufgesucht und in der Besonderheit ihres Schicksals kennengelernt.

Die Erkenntnis die Ammendes Lebenswerk zugrunde lag, war wie alle großen Wahrheiten schlicht und einfach. Es war dieses der Ausdruck des Wissens um das Nationalitätenproblem als einer gesamteuropäischen Frage allerersten Ranges, einer Frage, die nicht isoliert werden kann, sondern mitten hineingehört in alle europäischen Friedens- und Kriegsprobleme, ob sie nun zwischenstaatliche Beziehungen, Wirtschaft, Recht, oder Völkerbund, Donauraum, Baltikum, Adria oder Mitteleuropa heißen. Entscheidender für Ammendes Werben und seinen Organisationserfolg war jedoch die überaus einfache Begründung, die er für die Größe des von ihm angepackten Problems durchsetzte. Es war ihm nunmehr möglich, weil er die Minderheitenfragen aus persönlicher örtlicher Sachkenntnis europäisch und „im Ensemble“ zu sehen vermochte.

Die erste Schlußfolgerung, die er zog, betraf den Umfang des Problems, genauer die Zahl der zu den Nationalitäten Europas gehörenden Menschen. Eine politische und rechtliche Frage, die das Leben und das Schicksal von 40 Millionen Europäern, die europäische Sowjetunion miteinbezogen, rund 80 Millionen Menschen, in gleicher Weise berührt, — so schlußfolgerte Ammende zum ersten — sei allein durch die Zahl, die der Einwohnerzahl von Großstaaten annähernd gleichkommt, eine vordringliche gesamteuropäische Angelegenheit. 40 Millionen Menschen gleicher Rechtsforderungen und bei zahlreichen Varianten — gleicher Unrechtslage seien eine Gemeinschaft, deren Lebensinteressen nicht mehr übersehen werden durften.

Die zweite Schlußfolgerung von Ammende war, daß die Nationalitätenfrage nicht nur den einen oder den anderen Staat, sondern alle Teile unseres Kontingents berührt. In mindestens 16 europäischen Staaten, deren Minderheiten später an den Nationalitäten-Kongressen teilnahmen, gibt es Volksgruppen von anderer Sprache und anderer Kulturprägung als der des staatsführenden Volkes. Niemand wußte so beredt und anschaulich die europäischen Diagonalen zu kennzeichnen, die in dieser Hinsicht von Spanien bis Estland und von Belgien bis Rumänien sich erstrecken, wie Ewald Ammende, weil er die Menschen und auch — die Staatsmänner dieser Länder kannte.

Die dritte Schlußfolgerung, die letztlich auch die Voraussetzung für die Gründung und alljährliche Durchführung der Nationalitäten-Kongresse bildete, war die Erkenntnis der Doppelstellung, in der sich die meisten europäischen Völker heute hinsichtlich des Nationalitätenproblems befinden. Einerseits als staatsführende Völker, denen fremdvölkische Gruppen im eigenen Staat gegenüberstehen, andererseits als Nationen, die am Schicksal ihrer jenseits der Grenzen als Minderheiten lebenden Volksgenossen leidenschaftlich interessiert sind. In dieser Doppelstellung befinden sich die folgenden Völker: das deutsche, italienische, polnische, tschechoslowakische, ungarische, dänische, jugoslawische, bulgarische, griechische, auf dem Kontinent in geringem Maße auch das litauische, estnische und lettische. Das katalanische, ukrainische und weißrussische Volkstum allein ist in keinem Staate Europas staatsführend. Schweden hat Außenvolkstum in Finnland und Estland, ohne selber nennenswerte Minderheiten zu beherbergen.

Auf dieser dreifachen Erkenntnis baute Ammende nicht nur die These vom Hochrang des europäischen Nationalitätenproblems für Krieg und Frieden auf, er war ebenso ein Verkünder der unleugbaren Wahrheit, daß die meisten Völker Europas heute Gemeinschaften sind, deren überstaatlicher Charakter weder übersehen noch abgeleugnet werden könne und die folgerichtig eine Anerkennung und Achtung der Verkörperung ihrer Volkstumseinheit verlangen. Angesichts der Vielheit von nationalen Gemeinschaften dürfte kein Volk sich daher auf Kosten eines anderen Volkes im Staate ausleben, es sei denn, daß dadurch Konflikte und kriegerische Zusammenstöße zwischen den Völkern der beteiligten Staaten erfolgen müßten. Ammendes hervorragende Kenntnis des Nationalitätenproblems entwaffnete — wenn auch nur grundsätzlich — den Gegeneinwand der falschen Grenzziehung, und er prägte demgemäß in einer an das Adatci-Komitee des Völkerbundrates 1929 übermittelten Denkschrift des Nationalitäten-Kongresses den Satz: „Grenzveränderungen, auch wenn sie vielleicht möglich, ja in gewissen Fällen notwendig sind, können an der Grundtatsache nichts ändern, daß es keine Grenz-

ziehungen gibt, die ein Verschwinden des Minderheitenproblems als solchem zur Folge haben könnten."

Die ethischen und politischen Beweggründe, die Ammende zu seiner Initiative führten, ja verpflichteten, die organisierten Nationalitäten zu einem gemeinsamen Kongreß zusammenzubringen, sind wohl hiermit klar dargelegt. Entscheidend für seinen Erfolg war der Ausgleich und die Ergänzung, die Ammendes Wesen durch die Person unseres verehrten Kongreßpräsidenten, Dr. Josip Wilfan, erfuhr. Klug und großzügig wie Ammende, aber behutsam und korrekt erwägend, war Dr. Wilfan für Ammende eine geradezu schicksalsgewollte Persönlichkeit, unter deren Mitarbeit er voll zur Auswirkung gelangen konnte. Der Einsatz der Kongreßeinheit in Genf und vor der europäischen Öffentlichkeit, die Thesen über die Achtung und die Heiligkeit des Volkstums und die daran geknüpften Rechtsforderungen dürfen als bekannt vorausgesetzt werden. Es sei nur festgestellt, daß sie auch im Lager der staatsführenden Völker ohne Widerspruch und Beanstandung hingenommen, wenn auch nicht befolgt wurden. Die Kongresse, das sei abschließend bemerkt, haben sich nie davon abbringen lassen, eine Synthese von Staatsgemeinschaft und Volksgemeinschaft ehrlich anzustreben, dem Volke zu geben, was des Volkes, und dem Staate, was des Staates ist.

In den letzten Jahren seit der großen Hungerkatastrophe in der Sowjetunion (1933) hat Ewald Ammende sich in hingebender und mutiger Weise der in Rußland hinsterbenden deutschen Volksgenossen ganz besonders angenommen, darüber hinaus aller in der Sowjetunion seelisch und physisch zugrunde gehenden Mensch und Völker.

Ewald Ammendes Lebensbild ist sein Lebenswerk, ist die Geschichte der europäischen Nationalitätenbewegung. Eine Wertung dieses seines Lebenswerkes nach den bisherigen Erfolgen der Bewegung wäre ungerecht. Niemand wie Ammende selber war sich dessen so klar bewußt, daß er eine Saat ausstreute, die erst kommenden Generationen die Frucht bringen wird. Außerdem: die Welt und ihr organisierter großer und menschlich kleiner, weil unzulänglicher Spiegel, der Genfer Völkerbund, zeigt uns ein Bild des Mißerfolges und Versagens in viel klareren völkerrechtlichen und politischen Fragen.

Wenn die europäischen Blätter in ihren Nachrufen Ammende als großen Europäer werten, die deutsche Presse im Reich und in den Heimatstaaten der Volksgruppen ihn vornehmlich als eine im Dienst an seinem Volkstum sich verzehrende Kämpfernatur schildert — kein Nachruf geht an der einzigartigen, kraftvoll eigenwüchsigen Persönlichkeit Ammendes vorüber. Ohne die Darstellung seines menschlichen Wesens wäre auch sein Erfolg unverständlich.

Ammende war ein Original kraftvollster Prägung. Man hat ihn einen Diplomaten auf der Achse genannt, unzünftig wie nur je, gemessen an den Ansprüchen, die man an Arbeiter auf internationalem Gebiet zu stellen gewohnt ist. Ein Pressediplomat? Ammende war mehr als der in wertvollen und auch unliebsamen Spielarten bekannte Typ des Pressediplomaten. Wohl beherrschte er den Nachrichtendienst wie selten jemand, kam er doch aus dem journalistischen Beruf und stand als Mitarbeiter aller auslanddeutschen und vieler außerdeutschen Zeitungen bis zuletzt auch im europäischen Presseleben; doch er war allem zuvor ein Vorkämpfer selbstgesetzter Ziele und in allen europäischen Residenzen, die er alljährlich besuchte, der aktive Beauftragte von 40 Millionen Menschen. Die ihm gewidmeten Nachrufe beweisen seinen Freunden nichts Neues, wenn sie zeigen, daß Ewald Ammende in gleichem Maße in der Hauptstadt seines Heimatlandes Estland wie in Berlin, Wien, Genf, London Ansehen und Vertrauen genoß. Gibt es viele Männer, über die sich dieses aussagen ließe? War Ammende ein pflaumenweicher Mensch von unklarer und behutsamer Sprechweise? Ganz im Gegenteil. Er war ein Mensch, der weder durch sanfte Rede noch durch Selbstbeherrschung und Rücksicht charakterisiert werden könnte. Seine Zivilcourage und bis zur Drastik offene laute Sprache, die schonungslose Dringlichkeit seiner Überredungskunst waren kennzeichend für ihn. Sie waren für seine Mitmenschen aber tragbar, nicht nur wegen der Lauterkeit der Hingabe an sein Lebenswerk, sondern auch aus vielen anderen Gründen.

Ammendes Energie war sprichwörtlich. Wenn er eine Großstadt auf seinen beinahe ununterbrochenen Reisen auch auf nur 24 Stunden besuchte, so verließ er sie selten ohne die Führer aller landesansässigen Minderheiten, die politischen Redakteure aller großen Zeitungen und darüber hinaus maßgebliche Leiter der Außenpolitik des Landes gesprochen und nachhaltig beeindruckt zu haben. Wenn er sich telephonisch bei den Mächtigen der europäischen Staaten anmelden ließ und auf Abneigung eines sofortigen Empfangs stieß, was ihm bei Vorsichtigen nur bei oberflächlicher Bekanntschaft passieren konnte, so gab er in unmißverständlicher Weise seine Enttäuschung und Entrüstung kund. Er komme doch nicht seinetwegen, sondern wegen der Sache. Er könne doch unmöglich das entscheidende Interesse des Besuchten an dem Nationalitätenproblem übersehen, er müsse in wenigen Tagen am anderen Ende Europas sein.

Einer der besten Freunde von Ammende bezeichnete ihn nicht zu Unrecht als einen Elefanten im Porzellanladen — der nie Porzellan zerbreche. Das politische Fingerspitzengefühl, seine von menschlicher Güte und unübertrefflichem Mutterwitz getragene Jovialität, hielt seiner souveränen Dringlichkeit, mit der er an die Menschen herantrat, durchaus die Waage. Daher hat er bei der Abwägung eines Möglichen selten den Nagel neben dem Kopf getroffen und häufig Unmögliches möglich gemacht.

Er besaß eine Kenntnis von Dingen und Menschen in fast allen europäischen Staaten, wie nur ganz wenige Diplomaten. Bei allen großpolitischen Konferenzen und nationalitätenpolitischen Ereignissen war er anzutreffen: in Rapallo Locarno, Madrid 1929, zur Saarabstimmung, zum Volksfrontprozeß in Brünn, beim Lütticher Ausbürgerungsprozeß und wo immer Gefahren und Entscheidungen sein Arbeitsgebiet berührten. Vor seiner Abreise äußerte er zu mir: „Wenn Eduard Benesch nach seiner neuen Würde als Staatsoberhaupt der Tschechoslowakei im nächsten Jahre auf der Assemblée des Völkerbundes fehlen wird, werde ich der einzige sein, der bisher ausnahmslos allen Vollversammlungen beigewohnt hat."

Daß Ewald Ammende viel zu früh aus dem von ihm geschaffenen Wirkungskreis geschieden ist, muß für die europäische Nationalitätenbewegung zur Krise werden. Das Andenken an ihn wird aber dazu beitragen, diese Krise kraftvoll zu überwinden. Sein Tod in weiter, ja selbst für ihn ferner Fremde ist ein Symbol. Geboren an der Küste der baltischen Ostsee, die trotz ihrer Abgeschlossenheit durch ihre Geschichte und die Völker, die um diesen Raum rangen, für Europa aufgeschlossen war und ist, gestorben am Gelben Meer des Stillen Ozeans, erinnert Ammende noch im Scheiden an das Weltumspannende seiner Lebensarbeit. Ein nimmermüder Kämpfer für Volkstum und Recht hat sich in rastloser Arbeit und Mühe im Feuer seiner Sendung verzehrt.

*

Schluß-Referate im Genfer Kongreß.

Am zweiten Sitzungstage des XII. Nationalitäten-Kongresses in Genf (über dessen Verlauf wir bereits in unserer Sonntags-Ausgabe einiges berichtet haben), nahm zu dem Programmpunkt **„Das Lebensrecht der Volksgruppen in den Staaten Europas"** u. a. auch der Vorsitzende der „Deutschen Vereinigung" in Westpolen,

Dr. Hans Kohnert Bromberg

das Wort. Der Redner verwies in seinen Ausführungen darauf, daß er sich mit Fragen befassen wolle, die die zur Minderheit gehörende Jugend in den Volksgruppen angehe. Da sei es **von höchster Bedeutung, daß die heranwachsende andersnationale Jugend in den Arbeitsprozeß eingegliedert werde.** Für die Heranwachsenden aus der Nachkriegsgeneration gebe es vielfach keine Arbeitsmöglichkeit nur aus dem Grunde, weil sie anderen Volkstums als das staatsführende Volk sind, dabei aber ihr Volkstum nicht aufgeben wollen. Was werde in dieser Hinsicht in Zukunft geschehen? Diese Frage sei in den letzten zehn Jahren immer akuter geworden. Der Redner bat, daß der Kongreß dieser bedeutsamen Frage seine Aufmerksamkeit zuwenden möge. Es dürfe nicht geschehen, daß die Minderheitsangehörigen keine Arbeitsmöglichkeit erhielten, nur weil sie sich zu ihrem Volkstum bekennen. Dr. Kohnert warnte die Staaten, auf der erwähnten bisherigen Einstellung gegenüber den Minderheiten zu verharren. Wenn man den Jugendlichen der Minderheit keine Arbeit und kein Brot gebe, würden sie dem Anarchismus und dem Kommunismus verfallen. —

Nachdem zu diesem Punkt der Tagesordnung noch der Abg. Dr. Neuwirth von der Sudetendeutschen Partei (Henlein-Gruppe) nähere Ausführungen gemacht hatte, schloß

Präsident Wilfan

noch einige grundlegende Gedanken an. Er rechtfertigte, **warum** auf dem XII. Kongreß von vorn angefangen werde: **„Denn** schon 1925 und 1931 sind vom Kongreß fundamentale Forderungen aufgestellt worden, die auch jetzt wieder gestellt wurden. **Das** geschehe deshalb, weil die Entwicklung auf dem Gebiet des Nationalitätenrechts rückschrittlich ist. Die Forderungen müssen deshalb heute umso lauter erhoben werden.

„Dem Einwand, daß es andere Fragen seien, die Europa heute beschäftigen, daß die Nationalitätenfrage ganz nebensächlich sei, hielt Präsident Wilfan entgegen, **daß die Nationalitätenfrage noch nie so lebenswichtig für Europa war wie sie es gerade jetzt ist. Auch werde an dem Tage, da der erste Kanonenschuß fallen werde, von der Unterdrückung der Völker und Volksgruppen und damit von der Neuordnung der Welt nach den Prinzipien der Gerechtigkeit und des Lebensrechts der Volksgruppen geredet werden.** Hierauf müssen die Volksgruppen vorbereitet sein. Ein Hinweggehen über die Probleme der Volksgruppen wird immer wieder zu Konflikten führen.

„Das Lebensrecht der Volksgruppen läuft in der Praxis auf den Satz hinaus: „Vita mea, mors tua" (= „Mein Leben — Dein Tod!). Das sei auch außerhalb Europas so: unter dem Motto Zivilisations- und Kulturbringung werde kolonisiert und anderen Völkern etwas aufgezwungen, was diese gar nicht wollen, und was ihrer Entwicklung zuwider sei.

Dr. Wilfan sprach gegen die beliebte Manier, daß man gegen die Maßnahmen anderer Völker protestiert, sich aber auf der anderen Seite freut, wenn das eigene Volk es selbst so macht und dabei Erfolge hat. Er sprach auch gegen das verschieden große Gewicht, das dem Lebensrecht großer und kleiner Völker zugemessen wird: Das Lebensrecht ist für alle Völker und Volksgruppen das gleiche!

Zu dem Vorwurf, daß der Kongreß zu theoretisch sei, äußerte Dr. Wilfan: Wir würden theoretisch bleiben, wenn wir einzeln uns gegen die Behandlung in den einzelnen Staaten auflehnen würden, aber wir gehen praktisch vor, wenn wir das Wesentliche, das uns gemeinsam drückt, auch gemeinsam vor der ganzen Welt in unserer Anklage vereinen.

Präsident Wilfan schloß mit der Erinnerung an den verstorbenen Dr. Ammende, in dessen Geist der Kampf weitergeführt werden müsse. Die Losung müsse heißen: **Mit christlichem Geist müssen die Rechte des Volkstums verankert werden."**

Die Entschließungen des XII. Nationalitäten-Kongresses.

I. „Die Völkerbundreform und die Nationalitäten."

Der XII. Nationalitäten-Kongreß hat eingehend die besorgniserregende **Verschlechterung der rechtlichen und tatsächlichen Lage der europäischen Minderheiten** geprüft und stellt fest, daß die Mißachtung der international garantierten Minderheitenrechte und die Vorenthaltung selbst der bescheidensten national-kulturellen und wirtschaftlichen Freiheiten in einer großen Zahl der europäischen Staaten zu einer **einzigartig kritischen Zuspitzung** geführt hat, welche zwischenstaatliche Spannungen unvermeidlich machte und in der näheren Zukunft vermutlich weiter steigern dürfte.

Der Kongreß stellt ferner fest, daß alle bisher bekanntgewordenen Äußerungen zur Reform des Völkerbundes **in keiner Weise das Nationalitätenproblem auch nur berühren.**

Das Nationalitätenproblem gehört zu den Fragen, von deren Lösung das Schicksal Europas, die Frage, ob Krieg oder Frieden, in höchstem Maße abhängig ist.

Wenn der Völkerbund in die Lage versetzt werden soll, seiner Aufgabe gerecht zu werden, den Frieden zu wahren und zu festigen, so erwächst ihm die Pflicht, eine solche Lösung des Nationalitätenproblems, welche die **elementarsten Lebensrechte der Nationalitäten Europas sicherstellt, ehestens herbeizuführen.**

Es wird schon in der nächsten Entwicklung erforderlich sein, die nationalitätenrechtlichen Bestimmungen der Minderheitenverträge — im Sinne der zahlreichen Entschließungen des Kongresses — zu überprüfen, grundlegend zu verbessern und hierbei auch ein wirksames Verfahren zu sichern.

Deshalb erhebt der Nationalitäten-Kongreß im Namen von fast 40 Millionen Europäern mit aller Entschiedenheit die Forderung, daß die Reform des Völkerbundes an der Nationalitätenfrage nicht vorübergehen darf.

Insbesondere ist der Nationalitäten-Kongreß der Ansicht, daß die Garantiepflicht des Völkerbundes, und zwar erweitert auf alle europäischen Minderheiten, in den Völkerbundpakt einzubauen ist.

Zur Durchführung der solchermaßen in der Satzung des Völkerbundes zu verankernden Aufgaben soll ebenfalls satzungsgemäß eine **ständige Kommission** damit beauftragt werden, **die Einhaltung der Minderheitenrechte zu überwachen,** Berichte entgegenzunehmen und zu prüfen sowie dem Völkerbundrat Vorschläge zu machen und Gutachten zu erstatten.

Der Nationalitäten-Kongreß fordert, daß er bei der Verprüfung von Reformmaßnahmen auf dem Gebiet des Minderheitenschutzes als die einzige umfassende Organisation europäischer Minderheiten gehört und zur sachverständigen Mitarbeit hinzugezogen werde.

II. „Das Lebensrecht der Volksgruppen in den Staaten Europas".

Der XII. Europäische Nationalitäten-Kongreß ruft erneut und angesichts des Ernstes der Stunde mit verstärkter Dringlichkeit die Staaten und Völker Europas zur Besinnung auf die Gefahren, die sich aus der andauernden Mißachtung des naturgegebenen Lebensrechts von rund 40 Millionen Menschen ergeben, die als nationale Minderheiten allenthalben in Europa leben. Es ist ein gefährlicher Wahn, wenn man glaubt, die Volksgruppen Europas der Entnationalisierung und Verdrängung preisgeben zu können, ohne gleichzeitig sein eigenes Leben und die Lebenseinheit Europas zu bedrohen. In langer Geschichte haben die Völker Europas ihr Leben ausgestaltet. Es weiter zu erhalten und zu pflegen ist der gegebene Lebensweg.

Der Kongreß stellt mit Genugtuung fest, daß die Volksgruppen noch immer in Disziplin und ausschließlich auf dem Boden rechtlicher Forderungen ihre Ansprüche zur Geltung zu bringen suchen. Er ist jedoch von schwerer Besorgnis erfüllt, daß es zu unbesonnenen Akten der Verzweiflung kommen könnte. Daraus erwächst den Verantwortlichen die Verpflichtung, alles daran zu setzen, unhaltbare Zustände zu beseitigen.

Der XII. Europäische Nationalitäten-Kongreß fordert deshalb eine **grundlegende Neuordnung des Minderheitenrechts** nach folgenden Grundsätzen:

1. **Jede rechtliche Regelung des Nationalitätenproblems hat davon auszugehen, daß die nationalen Minderheiten genau so organisch mit ihrem Heimatboden verbunden sind und ein genau so unveräußerliches Recht auf ihre angestammte Heimat und die Lebens- und Entfaltungsmöglichkeit in ihr haben wie das im Staate führende Volk.**

2. **Alle Kulturpflege ist Gemeinschaftspflege, alles nationale Recht ist Gemeinschaftsrecht. Deshalb ist kein wahres Nationalitätenrecht denkbar, das die nationalen Minderheiten nicht als kollektive Einheiten und Rechtssubjekte anerkennt.**

3. Die in den Schutzverträgen festgelegten Forderungen sollen **ihrer grundsätzlichen Natur gemäß allgemeine Geltung im europäischen Rechtsleben finden. Gleichzeitig muß vermieden werden, daß die bestehenden völkerrechtlichen Bindungen nationalitätenrechtlicher Art eine Lockerung erfahren.**

4. **Die Neuregelung des Nationalitätenrechts muß den Erfahrungen Rechnung tragen, welche in nationalitätenrechtlicher Hinsicht im letzten Jahrzehnt gemacht wurden. Diese Neuregelung muß das Ziel anstreben, den Volksgruppen Europas einen Ersatz zu bieten für die ihnen versagte Eigenstaatlichkeit.**

Wir fordern dies für uns, wir fordern dies für Europa!

Republik Polen.

Katholische Geistliche schenken der polnischen Armee ein Flugzeug.

Auf Veranlassung des Bischofs von Kielce haben die Geistlichen seiner Diözese durch freiwillige Spenden den Betrag von 25 000 Zloty aufgebracht, um ein Sanitätsflugzeug anzukaufen, das der polnischen Armee geschenkt wird. Die Taufe des Flugzeuges und die Übergabe wird in einer besonderen Feier erfolgen. Das Flugzeug wird den Namen „Geistlichkeit der Diözese Kielce" tragen.

Selbstmord im Präsidium des Ministerrats.

Wie die polnische Presse aus Warschau meldet, hat bereits vor einigen Tagen im Warteraum des Ministerratspräsidiums der ehemalige Beamte der Staatsmonopole, Barna, Selbstmord verübt. Barna war vor drei Jahren seines Postens enthoben worden, und da er kein etatsmäßiger Beamter war, hatte er keinen Anspruch auf Pension. Es besteht der Verdacht, daß Barna den Warteraum im Ministerratspräsidium für den Selbstmord gewählt habe, um gegen seine Entlassung zu demonstrieren.

Tränengas auf dem Kattowitzer Meldeamt.

In Kattowitz verübte ein Unbekannter auf das Meldeamt ein Attentat mit einer Tränengasbombe. Es entstand beinahe eine Panik unter den Beamten, die in einer bei ihnen ungewohnten Eile ihre Bureaus verließen. Glücklicherweise war sofort Polizei zur Stelle und traf Absperrmaßnahmen, was die erschreckten Beamten einigermaßen beruhigte. Das Gebäude wurde abgesperrt, bis die städtische Feuerwehr die Räume entgast hatte. Man vermutet einen Racheakt, und die Polizei soll bereits einen Verdächtigen festgenommen haben.

Kiepura und der Krakauer „Kurjer".

In Polen liefen in der letzten Zeit Gerüchte um, daß der weltbekannte polnische Tenor, Jan Kiepura, die am stärksten verbreitete polnische Zeitung „Ilustrowany Kurjer Codzienny" in Krakau aufgekauft habe und in der Politik eine Rolle spielen wolle. Als Kiepura am Donnerstag nach Paris kam, wurde er daraufhin gleich von französischen Journalisten mit Fragen bestürmt. Auf die Frage, ob es wahr sei, daß er den „IKC" gekauft habe, erklärte Kiepura wörtlich: „Aber selbstverständlich! Ich kaufe ihn mir alle Tage für 25 Groschen."

Ermunternde Eheberatung.

Keine übertriebene Ängstlichkeit bei Erbkranken in der Verwandtschaft.

Auf der Reichstagung der Ärzte des öffentlichen Gesundheitsdienstes, die kürzlich stattfand, hat, wie sich aus der ausführlichen Wiedergabe im „Öffentlichen Gesundheitsdienst" ergibt, der Referent im Reichsinnenministerium Ministerialrat Dr. Linden über die Aufgaben der Eheberatung Ausführungen gemacht, die geeignet sein dürften, manches Mißverständnis auf diesem Gebiet in der Öffentlichkeit zu beseitigen. Er wies darauf hin, daß bei der Verbreitung kranker Erbanlagen ein großer Teil der Volksgenossen irgendwo in der Sippe auf einen Erbkranken stoßen könnte. Es könnte sein, daß gerade verantwortungsbewußte Menschen sich aus übertriebener Ängstlichkeit unter solchen Umständen von einer Eheschließung abhalten lassen. Das sei keineswegs erwünscht. Hier bedürfe der junge Mensch eines sachkundigen Rates, den er in der Beratungsstelle für Erb- und Rassenpflege erhalten könnte. Es sei nicht allein Aufgabe der Beratungsstellen, beim Vorliegen gesundheitlicher Gegengründe von der Ehe abzuraten, sondern auch Personen, die sich aus übergroßer Ängstlichkeit vor einer Eheschließung scheuen, ihre vielleicht unbegründeten Bedenken auszureden.

Es wäre völlig verkehrt, so erklärt der Referent weiter, wenn man jedem, in dessen näherer Verwandtschaft ein Fall von Erbkrankheit vorgekommen ist, den Rat geben würde, von der Eheschließung mit einem gesunden Partner abzusehen. Ganz abgesehen davon, daß wir uns bei der Verbreitung krankhafter Erbanlagen aus rein bevölkerungspolitischen Gründen ein solches Verfahren nicht leisten könnten, würde ein so schematisches Vorgehen im Volk auf wenig Verständnis stoßen und bald dazu führen, daß der größte Teil der Beratenen die Ratschläge des Arztes in den Wind schlägt.

Wenn eine Person durch Auftreten von Erbkrankheiten bei Großeltern, Eltern oder Geschwistern als mit krankhafter Erbanlage behaftet anzusehen sei, so sei zunächst zu prüfen, ob der Ehepartner erbgesund ist, sei dieser gleichfalls, womöglich mit derselben Krankheit, als belastet anzusehen, so sei wegen der großen Gefahr erbkranken Nachwuchses von der Eheschließung auf alle Fälle abzuraten. Sei aber der Partner erbgesund, so sei im Einzelfall zu entscheiden, ob von der Eheschließung abgeraten werden müsse oder ob die Gefahr eines erbminderwertigen Nachwuchses so gering sei, daß sie zugelassen werden könne.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die wirtschaftlichen Konsequenzen des Pariser Besuchs.

Im Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" beschäftigt sich ein Herr F. Z. mit der Frage, was die Pariser Vereinbarungen des Generals Rydz-Smigly der polnischen Wirtschaft gegeben hätten. Der Verfasser sieht bedeutende Auswirkungen dieser Abkommen voraus; denn sie würden zweifellos zur Stärkung der gegenseitigen Warenumsätze beitragen, die Devisenlage Polens durch den Zufluß neuer Kredite stärken, was u. a. auch gestatten werde, die Politik der Versorgung der Wirtschaft mit ausländischen Rohstoffen freiheitlicher zu gestalten. Auf dem Gebiet der Zusammenarbeit mit dem Auslandkapital werde schließlich der für die wirtschaftliche Entwicklung so notwendige Friede eintreten. Es würden breite Perspektiven für den Ausbau und die Vervollkommnung der polnischen Industrie entstehen. Auf diesem Gebiet könnte die technisch reich ausgestattete kapitalkräftige französische Industrie ein weites und ebenso wirtschaftlich wie auch politisch (!) vorteilhaftes Betätigungsgebiet finden. Auf diesem politischen Gebiet, dem Herr F. Z. eine besondere Bedeutung beimißt, müsse die Hauptrolle der privaten Initiative zufallen. Sie und nicht der Etatismus muß das Werk der Hebung des polnischen industriellen Potentials, einer der Grundlagen des militärischen Potentials, vollbringen.

2775 Millionen Frank?

Was man an Einzelheiten über die Anleihe weiß, die Polen in Frankreich aufnehmen soll, ist überaus spärlich. Da amtliche Mitteilungen in dieser Frage weder von polnischer noch von französischer Seite bekanntgegeben worden sind, ergeht sich die Presse noch immer in Vermutungen. Das letzte Heft des Londoner „Economist" bringt die Nachricht, daß die Anleihe betragen wird:

450 Millionen Frank in bar für Investitionen in der polnischen Rüstungsindustrie.

375 Millionen Frank zur Deckung der Lieferung von Rohstoffen durch Rußland für Polen; (diesen Betrag soll Frankreich an Rußland mit dem Export seiner Erzeugnisse bezahlen),

975 Millionen Frank als Rediskont-Kredit, den die Bank von Frankreich der Bank Polski eröffnen soll,

975 Millionen Frank in der Form der Lieferung von Kriegsmaterial durch die französische Industrie; (diese Lieferungen würden die Garantie des französischen Staatsschatzes genießen).

Danach würde also die gesamte Anleihe 2775 Millionen Frank, d. h. fast eine Milliarde Zloty betragen.

Für das Bündnis — gegen die Anleihe!

Das Organ des ehemaligen Ministerpräsidenten **Moraczewski** („Front Robotniczy"), der die Arbeitergruppe der Regierungspartei repräsentiert, veröffentlicht an auffallender Stelle und in Fettdruck folgende Erklärung zu der Pariser Reise des Generals Rydz-Smigly:

„Die letzte Reise des Generals Rydz-Smigly nach Frankreich, die eine hervorragende politische Bedeutung hat, hat einen lebhaften und freudigen Widerhall in der ganzen polnischen Volksgemeinschaft und vor allem den einstimmigen Beifall der ganzen polnischen Welt der Arbeit gefunden, in deren Interesse die friedliche Arbeit an der Stärkung der Unabhängigkeit und dem Umbau der Struktur liegt, nicht aber der Marsch ins Ungewisse."

Dagegen wendet sich das Organ Moraczewskis gegen die angekündigte französische Anleihe. Es behauptet, man könne in Polen die Bedürfnisse mit eigenen Mitteln und zwar sehr einfach durch die Besteuerung der „Bourgoisie" selbst befriedigen: „Das polnische Volk lehnt es aber ab, den Frieden und die nationale Verteidigung von einer französischen Rüstungsanleihe abhängig zu machen, wie ein Teil der bürgerlichen Presse es der Volksgemeinschaft einzureden sich bemüht, ebenso wie es nicht wünscht, sie von freiwilligen, aber gnädig, mit einer falschen Träne im Auge, von der Bourgoisie gezahlten Gaben abhängig zu machen."

Die polnisch-französischen Handelsverhandlungen sollen demnächst beginnen.

Der Besuch von Minister Bastid, der Warschau bereits wieder verlassen hat, gab ihm Gelegenheit, in direkten Besprechungen mit den polnischen Fachkollegen eine Reihe von Fragen bezüglich der polnisch-französischen Wirtschaftsbeziehungen zu besprechen. Wir teilten bereits am ersten Tage der Anwesenheit von Minister Bastid in Polen mit, daß der Zweck des Besuchs entgegen den Meldungen verschiedener Blätter nicht der Abschluß irgend welcher Verträge ist, sondern daß der Besuch nur erfolgte, um Gespräche allgemeinen Charakters zu führen und um den Zeitpunkt für Verhandlungen über die Schiffahrts-, Niederlassungs- und andere Bestimmungen festzusetzen, die das am 18. August in Paris abgeschlossene vorläufige Abkommen vervollständigen sollen.

Nach unseren Informationen **werden diese Verhandlungen wahrscheinlich Ende Oktober in Warschau beginnen,** wobei es möglich ist, daß der endgültige Abschluß in Paris stattfindet, wohin sich dann Minister Roman begeben würde. Die oben erwähnten Verhandlungen werden bereits während der Ratifizierung des vorläufigen Handelsvertrages in Paris vorgesehen. Jetzt ist im Zusammenhang mit dem Besuch von General Rydz-Smigly in Paris die Möglichkeit einer Vertiefung der polnisch-französischen Handelsbeziehungen entstanden. **In Frankreich sah man die Notwendigkeit der Vergrößerung der Einfuhr aus Polen ein.** Sie kann allerdings nicht von heute auf morgen vor sich gehen, sondern sie verlangt entsprechende Vorbereitungen und Verhandlungen, wobei zu bedenken ist, daß die Vermehrung der polnischen Ausfuhr nach Frankreich an die Bedingungen des französischen Marktes, auf dem es jüngst gewisse Schwierigkeiten gab, angepaßt werden muß. Im Verlauf der weiteren Gespräche und Verhandlungen wird sicher auch die Frage auftauchen, ob der Ausfuhr polnischer Erzeugnisse auch die französischen Kolonien in größerem Maßstabe zugänglich gemacht werden.

Die freundschaftliche Atmosphäre, die sich nach den beiden Besuchen in den polnisch-französischen politischen und Wirtschaftsbzeiehungen gebildet hat, wird es sicher ermöglichen, daß die weiteren Verhandlungen Ende Oktober günstige Ergebnisse haben.

Polnisch-Danziger Kontingentverhandlungen.

Am Montag begannen die Danzig-polnischen Verhandlungen über die Zuteilung der für Danzig bestimmten Einfuhr-Kontingente. Die Verhandlungen werden in Danzig durch Vertreter der Wirtschaftskreise Polens und Danzigs geführt. Die behördlichen Faktoren stehen zunächst noch außerhalb der Verhandlungen und werden erst dann eingreifen, wenn die Verhandlungen zwischen den Vertretern der Wirtschaft zu keinem Ergebnis führen.

Bemerkenswert ist, daß von polnischer Seite betont wird, Danzig habe angeblich bis jetzt bei manchen Einfuhr-Kontingenten besondere Vorrechte genossen. Danzig sei besonders bevorzugt worden bei der Einfuhr von Kaffee, Tee, Kakao und anderen Kolonialwaren. Die polnischen Kaufleute seien gezwungen gewesen, sich auf die sogenannten gebundenen Kompensationen zu berufen, wodurch eine teilweise Verteuerung dieser Waren für Polen entstanden sei. Die Danziger Kaufmannschaft habe aus diesen Kontingenten beträchtliche Verdienste gezogen.

Die Tatsache, daß in der polnischen Wirtschaftspresse diese Einzelheiten hervorgehoben werden, beweist, daß die Verhandlungen nicht ganz reibungslos vonstatten gehen dürften, wenn man von polnischer Seite darauf dringt, dem Danziger Import bestimmte Kontingente zu beschneiden, die Danzig mit Rücksicht auf seinen Charakter als Hafen braucht.

Kommunalsparkassen und Banken als Devisenagenten in Posen und Pommerellen. Der Finanzminister hat eine weitere Liste der zum Handel mit ausländischen Zahlungsmitteln berechtigten Agenten bestätigt. Dazu gehören in Posen und Pommerellen die Kommunalsparkassen in Rawitsch, Wreschen, Lissa, Birnbaum, Neustadt, Culm, Strasburg und Stargard, sowie die Bank Ludowy in Pelplin und Tuchel und die Zjednoczony Bank Spółdzielczy in Strasburg.

Ein Währungs-Locarno?

Die Stabilisierungsfrage wieder vor dem Völkerbund.

Der Völkerbundausschuß für Wirtschaftsfragen unter Leitung des bekannten englischen Sachverständigen Sir Leith-Roß hat dem Völkerbundrat eine Denkschrift übermittelt, die sich mit der **Wiederherstellung internationaler Währungsbeziehungen** befaßt. Bei der Struktur des Völkerbundes ist es selbstverständlich, daß es sich hier um ein gemeinsames Vorgehen handelt. Es verfolgt den Zweck, auf dem Wege über den Aufbau der Welt-Währungen zu einer wirtschaftlichen Regelung der Beziehungen der Völker untereinander zu gelangen. Die Vorschläge enthalten ein rohes Gerippe, das erst durch die Verhandlungen der Politiker ausgefüllt werden soll. Den Anlaß zur Ausarbeitung der Denkschrift bildet vielleicht die Überlegung, daß die Locarno-Konferenz der fünf Westmächte ein geeignetes Forum dafür wäre, nicht nur den politischen Frieden Europas herzustellen, sondern darüber hinaus auch die alle Staaten interessierenden Wirtschaftsprobleme der Lösung näherzubringen.

Bei dem Umfang der Aufgabe und den unendlichen Schwierigkeiten ihrer Bewältigung sieht die Denkschrift als erste Etappe folgendes vor: Da die kapitalstarken Länder der Währungshilfe nicht bedürfen — sofern Paritäten vorhanden sind, die der allgemeinen Lage entsprechen —

müssen die kapitalarmen und Schuldnerländer wieder auf die Beine gestellt werden,

damit sie entsprechend ihrer Größe und Konsumkraft in den Welthandel eingreifen können. Dieses Ziel will der Völkerbundausschuß durch einen **Abbau der Devisen-Zwangsbewirtschaftung und der Clearing-Abkommen** erreichen. Die Staaten mit zwangsbewirtschafteter Währung sollen bestimmte „Garantien" erhalten, auf Grund deren sie die Fesseln zu lockern vermögen, ohne auf die Passivität der Devisenbilanz — selbstverständlich als Übergangsmaßnahme gedacht — Rücksicht nehmen zu brauchen. Offenbar ist hier an Warenkredite gedacht, die dinglich gesichert sein sollen, und die es ermöglichen, den Güteraustausch freier zu gestalten, als bisher.

Darüber hinaus denkt man wohl auch an Stützungsmaßnahmen nach dem Muster des britischen (Kurs-) Manipulierungsfonds. Voraussetzung für ein restloses Gelingen des Werkes bildet das Vorhandensein gesunder Paritäten, die es verhindern, daß eine etwaige Interventionsnotwendigkeit sich ins Uferlose verliert. Aus diesem Grunde überläßt es der Völkerbundausschuß den Staatsmännern, die richtige Parität selbst vorzuschlagen und auszuhandeln.

Die „Kasseler Post" bemerkt zu dieser Denkschrift und ihren Vorschlägen, es sei nicht ersichtlich, wer der Vater des Gedankens gewesen ist. Eines aber steht schon heute fest:

das Projekt, die Weltwährungen wieder festzulegen, hat zur Bedingung, daß eine Politik getrieben wird, die Europa zur Ruhe bringt

und es ihm gestattet, an den friedlichen Wiederaufbau seiner Wirtschaften zu gehen. Erst dann ist überhaupt die Möglichkeit gegeben, geordnete Währungsverhältnisse zu schaffen, denn jede Unruhe müßte zwangsläufig das mühsam aufgerichtete Stabilisierungsgebäude unterminieren, weil der Interventionsmöglichkeit selbst des reichsten Landes gegenüber einem anderen Grenzen gezogen sind, die durch Kapitalflucht zerstört werden können. — An Plänen zur Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem und währungspolitischem Gebiete hat es seit dem akuten Ausbruch der Weltkrise (1931) wahrlich nicht gefehlt. Alle waren zum Scheitern verurteilt, weil die Politik einen Strich durch die Rechnung machte.

Von allen bisherigen Anregungen zeichnen zwei die Grenzen des Möglichen ab: 1. Der Plan der B. I. Z. (= Basler Internationalen Zahlungsbank) für das Zusammenarbeiten der Notenbanken. Er basiert auf dem Gedanken des Wiederaufbaues der alten Goldwährung, läßt jedoch im einzelnen die Möglichkeit für zeitgemäße Reformen offen und unterstreicht als Leitgedanken die verständnisvolle Zusammenarbeit aller Völker. 2. Die Grundsätze des bekannten englischen Gelehrten J. M. Keynes, der eine Bindung auf längere Zeit verwirft, den Teilhabern an der Währungsstabilisierung also keine Beeinträchtigung ihrer Handlungsfreiheit zumutet, sondern nur kurzfristige Wechselkursschwankungen verhindert sehen möchte. Keynes ließ sich dabei von der Überlegung leiten, daß eine neue Zeit neue Währungssysteme erfordert, und daß man diese erst ausprobieren müsse, ehe etwas Endgültiges geschaffen werden kann. Einen ganz ähnlichen Vorschlag propagiert die Internationale Handelskammer zu Paris. Auch sie wünscht Währungsstabilisierung in Etappen. In die gleiche Kerbe schlägt ferner der britische Sachverständige Sir Josiah Stamp, einer der Direktoren der Bank von England und Leiter großer britischer Eisenbahnen.

Mögen die materiellen Vorschläge im einzelnen aussehen, wie sie wollen, die Voraussetzungen, aus denen einstmals die Goldwährung entstand, sind heute nicht mehr gegeben.

Die Währungspolitik der Länder muß ebenso wie ihre Devisenpolitik auf ein konjunkturpolitisches Ziel ausgerichtet sein, auf die Innehaltung eines allgemeingültigen Preisniveaus, auf den Gleichstand der Investitionstätigkeit und auf die Aufrechterhaltung eines Beschäftigungsoptimums. Wahrscheinlich kann man auf einen dieser Punkte verzichten, weil er bei Durchführung der anderen automatisch zum Vorschein kommt. Nicht mit Unrecht wird in „Währung und Wirtschaft", dem Organ der Berliner Währungs- und Wirtschaftshochschule, darauf hingewiesen, es werde sich bei näherer Untersuchung aller Stabilisierungsvorschläge wahrscheinlich herausstellen, daß die Richtlinien, die die Sachkundigen jeweils für ihr eigenes Land ausarbeiten, im Endergebnis nicht allzuweit von einander abweichen. Es besteht also durchaus die Möglichkeit, sie aufeinander abzustimmen.

Aber eindeutiger Richtlinien bedarf es auf jeden Fall, soll ganze Arbeit geleistet werden; zu dem ist es notwendig, den entschiedenen Willen und die Fähigkeit zu haben, die Richtlinien gelten zu lassen, notfalls auch gegen sich selber.

Im 19. Jahrhundert, im Zeichen der Goldwährung, genügte es für die Staaten im allgemeinen, wenn die Geschäftsleute und Bankiers Fühlung mit einander hielten, wodurch die Währungen der großen Wirtschaftsländer automatisch aufrechterhalten blieben, sei es durch verstärkten oder eingeengten Güteraustausch, sei es durch Kredite oder Anleihen. Die neue Zeit erfordert eine andere Methode. Soll der Plan des Völkerbundausschusses Wirklichkeit werden, so ist nicht nur die Zusammenarbeit der Kaufleute und Bankiers vonnöten, sondern auch der Staatsmänner und namentlich der Zentralnotenbankleiter. Denn Interventionen der Starken zugunsten der Schwachen setzen Verständnis für die Lage der Hilfsbedürftigen voraus. **Solange Feindseligkeiten und Mißtrauen bestehen, kann sich die Stimme der Vernunft kein Gehör verschaffen, weil die Instinkte alles übertönen.**

Abschluß eines polnisch-italienischen Handelsabkommens.

Aus Rom wird gemeldet, daß nach mehrwöchentlichen Verhandlungen zwischen Polen und Italien eine Serie von Wirtschaftsverträgen unterzeichnet worden ist, welche die durch die Sanktionen entstandenen unregelmäßigen Wirtschaftsbeziehungen zwischen beiden Ländern liquidieren sollen. Diese Verträge sind in einem Rahmenvertrage zusammengefaßt. Die kommenden Wirtschaftsbeziehungen zwischen beiden Ländern fußen auf gegenseitigen Kontingenten und Kompensationen. Demzufolge werden die künftigen polnischen Finanzverpflichtungen gegenüber Italien mit Waren im Wege der Kompensation bezahlt werden. Es handelt sich in erster Linie um Kohle. Der Vertrag ist bereits mit dem Tage der Unterzeichnung, also am 14. September, in Kraft getreten.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß **Verfügung im „Monitor Polski" für den 21. September auf 5,9244 Zloty festgesetzt.**

Der Zinsatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Berlin, 19. September. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,488—2,492, London 12,595—12,625, Holland 168,83—169,17, Norwegen 63,30 bis 63,42, Schweden 64,94—65,06, Belgien 42,01—42,09, Italien 19,57 bis 19,61, Frankreich 16,37—16,41, Schweiz 80,99—81,15, Prag 10,27 bis 10,29, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,04—47,14, Warschau —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,28½ Zl., dto. kl. Scheine 5,27½ Zl., Kanada —.— Zl., 1 Pfd. Sterling 26,80 Zl., 100 Schweizer Frank 172,50 Zl., 100 französische Frank 34,88 Zl., 100 deutsche Reichsmark 133,00, in Gold —.— Zl., 100 Danziger Gulden 99,80 Zl., 100 tschech. Kronen 19,50 Zl., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zl., holländischer Gulden 359,55 Zl., belgisch Belgas 89,50 Zl., ital. Lire 34,50 Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 21. September. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste 61-667 g/l. (112-113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen, neu	50 to	16.75—16.85	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen, neu	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen, neu	— to	—.—	Gerste 112-113	15 to	18.50
Roggen, neu	— to	—.—	Sammelgerste	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen, neu	16.50—16.75	Weizenkleie, mittelg.	10.25—10.75
Standardweizen	22.50—23.00	Weizenkleie, grob	11.25—11.75
a) Braugerste	20.50—21.50	Gerstenkleie	11.75—12.75
b) Einheitsgerste	—.—	Winterraps	36.00—38.00
c) Gerste 661-667 g/l.	18.00—18.50	Rübsen	34.00—36.00
d) „ 643-669 g/l.	17.75—18.00	blauer Mohn	57.00—60.00
e) „ 620,5-626,5 g/l.	17.00—17.25	Senf	31.00—33.00
Hafer	14.25—15.00	Leinsamen	35.00—37.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	26.00—26.50	Peluschken	19.00—20.00
Roggenm. I 0-50%	25.50—27.00	Wicken	17.00—18.00
„ I 0-65%	25.00—25.50	Seradella	—.—
Roggenm. II 50-65%	20.00—20.75	Felderbsen	18.00—19.00
Roggen-nachmehl 0-95%	19.75—20.50	Viktoriaerbsen	20.00—23.00
„ über 65%	18.75—19.75	Folgererbsen	22.00—24.00
Weiz.-Ausz. 10-20%	38.00—39.50	blaue Lupinen	—.—
Weizenm. IA 0-45%	37.00—37.50	gelbe Lupinen	—.—
„ IB 0-55%	36.25—36.75	Gelbklee, enthülst	—.—
„ IC 0-60%	35.50—36.00	Weißklee	—.—
„ ID 0-65%	34.75—35.25	Fabrikkartoff. p. kg% fr. Fbr.	15½ gr
„ IIA 20-55%	31.50—32.50	Rotklee, unger.	—.—
„ IIB 20-65%	31.00—32.00	Rotklee, gereinigt	—.—
„ IIC 45-55%	30.00—31.00	Speisekartoffeln n. Not.	—.—
„ IID 45-65%	29.25—30.25	engl. Raygras	—.—
„ IIE 55-60%	28.00—29.00	Kartoffelflocken	14.50—15.25
„ IIF 55-65%	25.00—25.50	Leinkuchen	18.50—19.00
„ IIG 60-65%	24.00—24.50	Rapskuchen	14.50—15.00
Weizenschrot-nachmehl 0-95%	27.00—27.50	Sonnenblumenkuch. 42-45%	17.50—18.50
Roggenkleie	10.50—11.00	Kokoskuchen	—.—
Weizenkleie, fein	10.75—11.25	Roggenstroh, lose	—.—
		Roggenstroh, gepr.	2.50—2.75
		Netzeheu, lose	5.50—6.00

Allgemeine Tendenz: stetig. Roggen, Weizen und Roggenmehl stetig, Hafer ruhig, Gersten stetiger, Weizenmehl stetig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	441 to	Speisekartoffel.	— to	Hafer	96 to
Weizen	184 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	7 to
Braugerste	45 to	Saatkartoffeln	— to	Raps	54 to
a) Einheitsgerste	660 to	blauer Mohn	— to	Baumkernkuch.	— to
b) Winter- „	— to	Senf	— to	Sonnenblumenschrot	— to
c) Sammel- „	— to	Gerstenkleie	— to	Buchweizen	— to
Roggenmehl	25 to	Seradella	— to	blaue Lupinen	— to
Weizenmehl	103 to	Trockenschnitzel	— to	Rübsen	— to
Viktoriaerbsen	70 to	Mais	— to	Wicken	— to
Felderbsen	— to	Kartoffelflock.	— to	Pferdebohnen	— to
Folger-Erbsen	19 to	Rapskuchen	— to	Leinsamen	— to
Roggenkleie	40 to	Leinkuchen	— to	Gemenge	— to
Weizenkleie	35 to	Schrot	— to		

Gesamtangebot 1936 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 19. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	23.00—23.25	Leinsamen	36.00—39.00
Roggen, ges., trocken	15.50—15.75	blauer Mohn	59.00—65.00
Braugerste	20.00—21.00	gelbe Lupinen	—.—
Gerste 700-715 g/l.	18.00—19.00	blaue Lupinen	—.—
Gerste 667-676 g/l.	17.50—17.75	Seradella	—.—
Hafer 450-470 g/l.	14.00—14.50	Rotklee, roh	—.—
Standardhafer	—.—	Inkarnatklee	—.—
Roggen-Auszugmehl I 0-30%	24.25—24.50	Rotklee, roh, 95-97% gereinigt	—.—
Roggenmehl I 0-50%	23.75—24.00	Schwedenklee	—.—
„ 0-65%	22.75—23.25	Senf	31.00—34.00
Roggenmehl II 50-65%	17.50—18.50	Viktoriaerbsen	20.00—23.00
Rogg.-Nachm. 65%	16.00—17.00	Folgererbsen	23.00—25.00
Weizenmehl IA 0-20%	37.75—39.50	Klee, gelb, ohne Schalen	—.—
„ A 0-45%	37.00—37.50	Peluschken	—.—
„ B 0-55%	36.00—36.50	Wicken	—.—
„ C 0-60%	35.50—36.00	Weizenstroh, lose	1.40—1.65
„ D 0-65%	34.50—35.00	Weizenstroh, gepr.	1.90—2.15
„ II A 20-55%	33.75—34.25	Roggenstroh, lose	1.50—1.75
„ B 20-65%	33.25—33.75	Roggenstroh, gepr.	2.25—2.50
„ D 45-65%	30.75—31.25	Haferstroh, lose	1.75—2.00
„ F 55-65%	26.50—27.00	Haferstroh, gepreßt	2.25—2.50
„ G 60-65%	25.00—25.50	Gerstenstroh, lose	1.40—1.65
„ III A 65-70%	23.00—23.50	Gerstenstroh, gepr.	1.90—2.15
„ B 70-75%	21.00—21.50	Heu, lose	3.85—4.35
Roggenkleie	10.00—10.50	Heu, gepreßt	4.50—5.00
Weizenkleie, mittelg.	9.75—10.50	Netzeheu lose	4.75—5.25
Weizenkleie (grob)	10.75—11.25	Netzeheu, gepreßt	5.75—6.25
Gerstenkleie	11.25—12.50	Leinkuchen	17.75—18.00
Winterraps	37.00—38.00	Rapskuchen	14.25—14.50
Rübsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 42—43%	—.—
		Sojaschrot	—.—

Gesamttendenz: beständig. Umsätze 3712.3 to, davon 1402 to Roggen, 129 to Weizen, 690 to Gerste, 92 to Hafer.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 19. Septbr.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 gr 12, Klasse A über 60 g 11, Klasse B über 53 g 10, Klasse C über 48 g 8½, frische Eier: Klasse A über 60 gr 10¾, Klasse B über 53 g 9; abweichende kleine und Schmutzeier 9. Auslandseier: Dänen und Schweden: 18er 11¼, 17er 10¼, 15½—16er 9¼, leichtere 8½; Norweger, estländische und ähnliche Sorten: 18er 11¼, 17er 10¼, 15½—16er 9¼, leichtere 8½; Holländer, Belgier und ähnliche Sorten: 67—69 g 11¼, 64—66 g 10¼, 60—63 g 9¼, 56—59 g 8½; Ungarn und Jugoslawien: große 10, mittelgroße 9, normale 8¼; Rumänen: mittelgroße —, normale —; Bulgaren: mittelgroße —, normale —; Russen: größere —, normale —; Polen: normale —, kleine, Mittel- und Schmutzeier —. Kühlhauseier: deutsche: extra große —, große —, normale —, kleine —; ausländische: extra große —, große —, normale —, kleine —; Kalkeier: extra große —, große —, normale —, kleine —.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Tendenz: anhaltend.